

25-1533/3-1
Mr. [unclear]

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 124A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO. 460

Interrogation of : Erich SPARLMANN - Index No. 151E
Interrogated by : Mr. Ortman, 4 November 1946, Nuremberg
Section & Att'y : SS - Mr. McHaney
Compiled by : HEW

PERSONS MENTIONED:

- ✓ BERGER, Gottlob - Chief of the SS Main Office (pp.1-8)
- ✓ UNBEHAUEN - SS Brigade Fuehrer, Salzburg (p.6)
- ✓ STEINER - Obergruppenfuehrer (p.6)
- ✓ Dr. KINDELIN - SS Brigade Fuehrer, Berger's friend (p.6)
- ✓ Dr. RICHERT - of Berger's staff (p.6)
- ✓ von DANIELS - General, of Berger's staff (p.6)
- ✓ BOLZER - Oberstabs Fuehrer, of Berger's staff (p.6)
- ✓ FELDMAYER - Standarten Fuehrer, leader of the "Germanische SS", Holland (p.7)
- ✓ BURG - Oberfuehrer, Military liaison officer to General Wlassow (p.7)

SUMMARY

SPARLMANN states that when the Allied invasion of Germany split this country into two parts, BERGER became the representative of HIMMLER in the Southern part. According to subject this order by HIMMLER was generally known. BERGER had transferred his activities to the Southern part while HIMMLER stayed in the Northern part of Germany. Source learned about this arrangement when BERGER left Berlin around March 1944. SPARLMANN states BERGER established his headquarters in Bad Toelz. Source claims he had no official or private connections with BERGER from March to May 1945.

SPARLMANN met SS Brigadier Gen. UNBEHAUEN in Salzburg. UNBEHAUEN had been given a special assignment by HIMMLER. During the half year of the war a special organization was established which was headed by Obergruppenfuehrer STEINER who had under him several SS leaders (Hoehere SS Fuehrer) which were dispersed all over Germany. It was the task of this organization to scrape together the last resources of men and materials. UNBEHAUEN was responsible for this in the Southern part of Germany. According to subject UNBEHAUEN

RESTRICTED

RESTRICTED

should be informed of BERGER's assignment because UNBEHAUEN was in touch with the proper authorities.

SPERLMANN indicated Brigade Fuehrer Dr. KINZELIN as BERGER's friend. The two men were often seen together during conferences in the Ministry for Eastern Affairs. Dr. RICHERT is described as having been a member of BERGER's staff. RICHERT worked on matters concerning General WLASSOW, General von DANIELS and Oberscharfuehrer BOLZER also belonged to BERGER's staff. Standarten Fuehrer FELDMEISTER is said to have been the leader of the "Germanische SS" in Holland. Oberfuehrer BURG was military liaison officer to General WLASSOW.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1
Colonel Tomlinson	1
Mr. Ervin	1
Mr. Pomerantz	1
Mr. Anspecher	1
Library (Room 34)	1
Each Section	5
Mr. Rapp	10

RESTRICTED

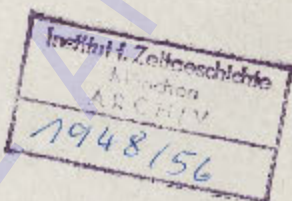
Mr. J. J. [Signature]

VERNEHMUNG

von Erich SPARMANN

durch: Mr. COTWELL, am 4. November 1945
auf Veranlassung von Mr. Eugene H. BOESS,
SS -Section Mr. T.M. McNaney

Protokollführer: St. Hooper.



F: Geben Sie bitte Ihren Vor- und Zunamen an.

A: Erich SPARMANN.

F: Sind Sie derselbe Erich SPARMANN, der schon verschiedentlich vor mir ausgesagt hat.

A: Ja wohl.

F: Ich möchte mich heute mit Ihnen ueber die Funktion des ehemaligen General BERGER, anfangs 1945 in Sueddeutschland, unterhalten.

Sie haben ausgesagt, dass BERGER in dieser Zeit der Vertreter Simlers fuer ganz Sueddeutschland war.

Ich moechte von Ihnen eine weitere Erlaeuterung dieser Aussage, vor allem auf welches Kenntnis sich diese Aussagen stuetzt und wie weit Ihres Wissens nach der Aufgabebereich BERGER'S in dieser Funktion reichte.

A: Sie legten mir diese Frage damals vor. Ich konnte sie das erste Mal nicht beantworten und musste Ihnen damals mitteilen, dass

ich ja mit BERGMER selbst nicht in Sueddeutschland gewesen war.

Ich habe Ihnen beim zweiten Mal gesagt, dass BERGMER der Vertreter des Reichsfuehrers SS fuer den suedlichen Teil des Reiches geworden war, nachdem die Invasion des Reich in zwei Haelften geteilt hatte.

Dieser Auftrag des Reichsfuehrers SS an BERGMER ist allgemein bekannt, daher ist auch meine Kenntnis.

F: Von wem erfahren Sie von diesem Auftrag BERGMER'S.

A: Ich habe das hier im Hause von verschiedenen SS-Fuehrern gehoert, damals als ich noch in Zentrumschaft war.

F: Sie haben davon doch auch schon viel fruher gehoert. Es ist doch schliesslich keine Geheimkeit, wenn Himmler selbst einen Stellvertreter fuer den noerdlichen Teil Deutschlands und einen Stellvertreter fuer den suedlichen Teil Deutschlands ernannt.

A: In dieser klaren Form, wie ich es hier gehoert habe, war mir es damals nicht bekannt.

F: In welcher Form war es Ihnen bekannt ?

A: Ich wusste nur, dass BERGMER seine ganze Funktion, nach dem Sueden gelegt hatte und es wurde davon gesprochen, dass Himmler in Norden bleiben sollte und BERGMER in Sueden .

F: Wann haben Sie das erfahren ?

A: In der Zeit, wo BERGMER Berlin verlassen hat. Das musste wohl im Hoers gewesen sein.

F: Unterstanden ihm alle SS-Dienststellen in Suddeutschland ?

A: Wenn es seine Richtigkeit hat, dass er der Stellvertreter des Reichsführers war, mussten ihm automatisch alle Dienststellen der SS unterstanden haben, Meiner Ansicht nach, musste ihm alles unterstanden haben, was REYNDLER unterstand.

F: Sie beantworteten aber meine Frage nicht so, wie sie gestellt war. Sie sagen, wenn BERGER der Stellvertreter HIMMLERS war, dann mussten ihm alle Dienststellen unterstanden haben .

Haben BERGER im Jahre 1945 alle Dienststellen unterstanden ?

A: Dazu müsste man den schriftlichen Befehl, den er bekommen hat, hier haben, wo festgelegt ist, ob unterstehen ihm entweder alle diese Funktionen oder mit Ausnahme mit-der und der.

F: Wann hat BERGER in Suddeutschland sein Hauptquartier aufgeschlagen?

A: In Bad Neua, meines Wissens.

F: Und später ?

A: Da ist es zu keinem Hauptquartier mehr gekommen, da war ja das Ende.

F: Können Sie den Höheren SS- und Polizeiführer EBERSTEIN ?

A: Ja wohl, den kenne ich .

F: Wo war er SS- und Polizeioffizier ?

A: In München ?

F: Ist Ihnen bekannt, dass WERNSTEIN und BERGER im März 1945
in München ^{feriert} ~~kontinuität~~ haben ?

A: Nein.

F: Seit wann kennen Sie WERNSTEIN ?

A: Schon sehr lange, ungefähr seit 1934.

F: Hatte WERNSTEIN laufend mit BERGER zu tun ?

A: Eigentlich nicht.

F: War WERNSTEIN, BERGERs Untergebener ?

A: Für diesen Zeitpunkt nicht, er musste es dann durch den
Befehl des Reichsführers SS geworden sein.

F: Ist Ihnen ein solcher Befehl bekannt ?

A: Nein.

F: Wo waren Sie selbst im März 1945 ?

A: In Salzburg.

F: Dienstlich ?

A: Ich hatte meine Familie nach Oberbayern gebracht und habe
in Salzburg einen Kameraden besucht.

F: Es stimmt aber doch, dass Sie mit BERGER noch Kontakt
unterhielten, als er sein Hauptquartier in Kirchdorf auf-
schlug.

A: In Kirchdorf ? Nein, ich habe keinen Kontakt mit BERGER

gehört.

F: Wann waren Sie zuletzt in Bad Teola.

A: In Bad Teola war ich überhaupt nicht.

F: Welche Befehle haben Sie von BERGER erhalten, als er in Sueddeutschland den Oberbefehl uebernahm.

A: ueberhaupt keine.

F: Sind Sie zu dieser Zeit irgendwie mit BERGER, dienstlich oder persoenlich in Verbindung getreten ?

A: Nein .

F: Sind Sie mit einem seiner Offiziere oder mit einem von seinem Stab in Verbindung getreten ?

A: Nein.

F: Wer war der Militaerbefehlshaber in Sueddeutschland im Maerz 1945?

A: Das weiss ich nicht.

F: Ist Ihnen bekannt, dass BERGER im Maerz/April 1945 mit Generalfeldmarschall KESSELRING zusammen kam.

A: Nein.

Ich habe in Salzburg einen Hoeheren SS-Fuehrer getroffen, der irgendeinen Sonderauftrag von Reichsfuehrer-SS hatte. Es war dies SS-Brigadefuehrer WIECKHAUSEN.

F: Welchen ³ Sonderauftrag hatte WIECKHAUSEN ?

A: In den letzten Monaten, im letzten halben Jahr, war er

eine Dienststelle aufgestellt worden, unter dem Obergruppenführer STSINGER und er hatte mehrere Höhere SS-Führer unter sich, die über das ganze Reich verteilt waren. Die mussten überall die letzten Reserven an Menschen und Material zusammenholen. Über den südlichen Teil Deutschlands war für diesen Auftrag Brigadeführer EISENHAUEN aufgestellt.

Brigadeführer EISENHAUEN wusste sicher auch über den Auftrag BERGMAN'S, weil er mit diesen Dienststellen ständig in Berührung kam.

F: Was ist mit EISENHAUEN geworden ?

A: Der ist in amerikanischer Gefangenschaft. Ich glaube er dürfte jetzt in DACHAU sein.

F: Haben Sie Ihren früheren Aussagen noch etwas hinzuzufügen.

A: Ich möchte noch sagen, dass EISENHAUEN Wehrmachtsoffizier war und deshalb also nicht in Frage kommt.

F: Haben Sie sonst Ihren Aussagen noch etwas hinzuzufügen ?

A: Der Brigadeführer Dr. KINDELIN war befreundet mit General BERGER und wenn irgendwelche Sachen im Getministerium besprochen wurden, habe ich ihn sehr oft mit BERGER zusammen gesehen.

Dann kam in letzter Zeit auch noch aus Stab BERGMAN'S, Dr. RICHNER und zwar in VLASSOW-Angelegenheiten. Ausserdem war im Stab BERGER'S General von DANIELS und eine Ordensauszeichnungsführer BOLGER.

Dann Standartenführer FRIEDRICH. Er war der Führer der

= GERMANISCHEN SS in Holland.

F: Vorname ?

A: Den Vornamen weis ich nicht. Es hat nur einen FELDWEBER gegeben.

Dann war in meiner Dienststelle in der Gruppe D, Oberstrombannführer BOUROP, der war in Holland Dienststellenleiter.

Dann Oberführer BURG, der war militärischer Verbindungsführer von General WASSON.

~~Dann Stabschef~~

Außerdem gehörte von Stabs Generale WASSON'S ein Sturmbannführer von BARENHAY. Dann ein Obersturmführer DEPPER, der war beim Verbindungsstab der Ukraine. Ein Obersturmführer PLASCHKE gehörte zur Personalabteilung.

F: Ist Ihnen Oberführer Rudolf DIELS bekannt ?

A: Denn habe ich mal in Hannover getroffen, dort war er Regierungspräsident.

F: Was war seine Stellung im SS-Hauptamt ?

A: Dort ist er wahrscheinlich nur zugestellt gewesen. Eine Stellung hat er im SS-Hauptamt nicht gehabt.

Wenn ich mich nicht irre, war er ganz früber einmal im SS-Hauptamt tätig.

F: Hat BRUNER nicht dem DIELS Sonderaufgaben zugewiesen ?

A: Darüber ist mir nichts bekannt. Während meiner Zeit habe ich ihn in Berlin nicht gesehen.

HR. OPTHANN: Das ist fuer heute alles .

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation e.

v. 22. 1. 47

Institut für Zeitgeschichte

Archiv

Evidence Division

ATTORNEY'S REQUEST FOR INTERROGATION
(Submit in Duplicate to Room 194)

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INDEX NO. _____

DATE 22 January 1947

1. Interrogatee's NAME Erich SPARMANN
2. Desired information:
(Overall purpose of interrogation: State briefly suggested lines of question.)

It is requested that Erich SPARMANN presently confined in Nurnberg jail be interrogated fully as to the activities of Ahnenerbe.

SPARMANN in his Interrogation Summary No. 224 of 2 Oct. 1946 stated that he knows Dr. HIRTH as a former Heidelberg professor who had trained the Heidelberg SS. HIRTH had been SPARMANN's subordinate in Stuttgart. SPARMANN further mentions that money for Ahnenerbe activities in foreign countries was furnished by the SS-Hauptamt. The chief in the SS-Hauptamt was SS Colonel Prof. BUSST.

SIEVERS diary (3546-PS, English translation, page 13) indicates that Flemings, Netherlanders and Bretons were assigned to quarters. This had something to do with research experiments. On page 11 of the diary, English translation, SIEVERS mentions a trip to Oranienburg with SS-Obersturmbannfuhrer KLUM. KLUM had been Chief of Staff to BERGER.

It is requested that Mr. Rodell conduct this interrogation and that he consult with Dr. Hochwald prior to interrogation.

3. References for briefing:

- (a) Documents _____
(attach if available)
- (b) S.E.A.
(attach)
- (c) Case 1 (testimony or previous interrogations)
- (d) Others

(use reverse side of sheet if necessary)

DO NOT FILL IN

INTERROGATOR:

SIGNATURE _____

DIVISION E.H. DOBBS
SS

Interrog. Sammlung e.
in: Interrogation

v. 28. 1. 47

Institut für Zeitgeschichte

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1947/156

INTERROGATION SUMMARY NO.1135

Interrogation of : Erich SPARMANN, SS Standartenfuhrer and
Chief of Staff, Germanische Leitstelle
Index No.664
Interrogated by : Mr. Rodell, 23 January 1947, Nuremberg
Division & Att'y : SS -- Mr. Dobbs
Compiled by : HEW

PERSONS MENTIONED

- RIEDWEG, Dr. - SPARMANN's predecessor (p.1)
- BERGER, Gottlob - Chief of the SS Hauptamt (p.7)
- RABIUS, Dr. - (p.9)
- WILKINGER, Rolf Dr. - (p.9)
- DITTRICHSEN - (p.11)
- SCHWALM, Dr. - Of the Ahnenerbe, Norway (p.13)
- PAULSEN - Professor, Untersturmfuhrer,
Instructor at the "Germanic
House", Hildesheim (p.14)
- LEIB - Obersturmfuhrer, Oslo (p.16)
- KLUMM - BERGER's personal adviser (p.23)
- Grand Mufti - (p.24)

SUMMARY

Erich SPARMANN took over the Germanische Leitstelle from Dr. RIEDWEG in January 1944 and remained in this position until March 1945. Subject knows of the pamphlets which the "Germanische Wissenschaftseinsatz" published. These pamphlets served as propoganda for the Germanic ideology. In the North, Dr. RABIUS and in the West, Dr. Rolf WILKINGER were concerned with this field in the universities. SPARMANN states that the scientific work of the Ahnenerbe abroad was not subordinate to the Germanische Leitstelle. The connection between the Germanische Wissenschaft

RESTRICTED

aftseinsatz of the Ahnenerbe and the Germanische Leitstelle of the SS Hauptamt was only a financial one. The Germanische Wissenschaftseinsatz of the Ahnenerbe was financed by the Germanische Leitstelle of the SS Hauptamt. SPARMANN says that DIETRICHSEN should be well informed on these matters. Informant assumes that the Germanische Wissenschaftseinsatz of the Ahnenerbe was represented in all "Germanic" countries; source knew Dr. SCHWALL, who conducted its work in Norway, and adds that in Holland SCHNEIDER was responsible.

Informant states that SS Untersturmfuhrer Professor PAULSEN was a teacher at the "German House" at Hildesheim. This "German House" was a school where leaders of the Waffen SS from Germanic countries were trained.

The recruitment for the Waffen SS in Germanic countries was performed by the Replacement Detachments of the SS-HA by means of propoganda through leaflets, pamphlets, etc. Various organizations in the respective countries such as the Devlag were employed for this purpose. Such organizations had National Socialist tendencies and were financed by the Germanische Leitstelle. The "Germanische Wissenschaftseinsatz" was also connected with various universities.

SPARMANN states that Obersturmfuhrer LEIB commanded the Replacement Detachment of the SS-HA in Oslo. Previously LEIB was active in Holland and Belgium. SPARMANN says that he always considered KLUMM as BERGER'S Chief of Staff (Stabsfuhrer) or at least as his personal adviser (Referent). KLUMM was given certain powers (Vollmachten) by BERGER.

SPARMANN states that he saw the Grand Mufti frequently in BERGER'S company. The topic of discussion was the Moslem volunteers.

DISTRIBUTION:

- General Taylor 1
- Mr. Ervin 1
- Mr. La Follette 1
- Mr. Anspacher 1
- Library (Rm. 307) 1
- G-2 War Dept. 1
- Each Division 8
- Mr. Sprecher 8
- Mr. Lyon 10
- Mr. Thayer 10
- Mr. Rapp 10

25-1533/3-16
CS file led
11/2/67

Willow

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

INTERROGATION SUMMARY NO.1135

Interrogation of : Erich SPARMANN, SS Standartenfuehrer and
Chief of Staff, Germanische Leitstelle
Index No.664

Interrogated by : Mr. Rodell, 28 January 1947, Nurnsberg

Division & Att'y : SS - Mr. Dobbs 8/16

Compiled by : HEW

PERSONS MENTIONED

- | | |
|---------------------|---|
| RIEDWEG, Dr. | - SPARMANN's predecessor (p.1) |
| BERGER, Gottlob | - Chief of the SS Hauptamt (p.7) |
| RABIUS, Dr. | - (p.9) |
| WILKINGER, Rolf Dr. | - (p.9) |
| DIETRICHSEN | - (p.11) |
| SCHWALM, Dr. | - Of the Ahnenerbe, Norway (p.13) |
| PAULSEN | - Professor, Untersturmfuehrer,
Instructor at the "Germanic
House", Hildesheim (p.14) |
| LEIB | - Obersturmfuehrer, Oslo (p.16) |
| KLUMME | - BERGER's personal adviser (p.23) |
| Grand Mufti | - (p.24) |

SUMMARY

Erich SPARMANN took over the Germanische Leitstelle from Dr. RIEDWEG in January 1944 and remained in this position until March 1945. Subject knows of the pamphlets which the "Germanische Wissenschaftseinsatz" published. These pamphlets served as propaganda for the Germanic ideology. In the North, Dr. RABIUS and in the West, Dr. Rolf WILKINGER were concerned with this field in the universities. SPARMANN states that the scientific work of the Ahnenerbe abroad was not subordinate to the Germanische Leitstelle. The connection between the Germanische Wissenschaft-

RESTRICTED

aftseinsatz of the Ahnenerbe and the Germanische Leitstelle of the SS Hauptamt was only a financial one. The Germanische Wissenschaftseinsatz of the Ahnenerbe was financed by the Germanische Leitstelle of the SS hauptamt. SPARMANN says that DIETRICHSEN should be well informed on these matters. Informant assumes that the Germanische Wissenschaftseinsatz of the Ahnenerbe was represented in all "Germanic" countries; source knew Dr. SCHWALM, who conducted its work in Norway, and adds that in Holland SCHNEIDER was responsible.

Informant states that SS Untersturmfuehrer Professor PAULSEN was a teacher at the "German House" at Hildesheim. This "German House" was a school where leaders of the Waffen SS from Germanic countries were trained.

The recruitment for the Waffen SS in Germanic countries was performed by the Replacement Detachments of the SS-HA by means of propoganda through leaflets, pamphlets, etc. Various organizations in the respective countries such as the Devlag were employed for this purpose. Such organizations had National Socialist tendencies and were financed by the Germanische Leitstelle. The "Germanische Wissenschaftseinsatz" was also connected with various universities.

SPARMANN states that Obersturmfuehrer LEIB commanded the Replacement Detachment of the SS-HA in Oslo. Previously LEIB was active in Holland and Belgium. SPARMANN says that he always considered KLUMM as BERGER'S Chief of Staff (Stabsfuehrer) or at least as his personal adviser (Referent). KLUMM was given certain powers (Vollmachten) by BERGER.

SPARMANN states that he saw the Grand Mufti frequently in BERGER'S company. The topic of discussion was the Moslem volunteers.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1
Mr. Ervin	1
Mr. La Follette	1
Mr. Anspacher	1
Library (Rm.307)	1
G-2 War Dept.	1
Each Division	8
Mr. Sprecher	8
Mr. Lyon	10
Mr. Thayer	10
Mr. Rapp	10

Interrogation Nr. 664

Vernehmung von Erich SPARMANN
auf Veranlassung von Mr. DOBBS, durch Mr. ROSELI
23-Section,
am 26. Januar 1947 von 10.00 Uhr bis 11.30 vormittags,
Stenographin: Gertrud WEBER.

Fr.: Was ist Ihr voller Name?

A.: Erich SPARMANN.

Fr.: Stehen Sie bitte auf und wiederholen Sie den Eid:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

A.: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

Fr.: Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihren Aussagen als ebenso schwere Eides-
verletzung angesehen wird, wie eine falsche Aussage?

A.: Ja.

Fr.: Von wann ab waren Sie in der Germanischen Zeitstelle tätig?

A.: Im Januar 1944 habe ich es übernommen.

Fr.: Wer war Ihr Vorgänger?

A.: Doktor ~~RIEDWEG~~. RIEDWEG.

Fr.: Da waren Sie bis zum Schluss tätig?

A.: Nicht ganz, bis Ende März.

Fr.: März 1945?

A.: Ja.

Fr.: Und dann?

A.: Ich bin damals weggefahren, habe meine Familie weggebracht und bin nicht mehr zurueckgekommen.

Fr.: Wie hing die Germanische Leitstelle mit der BOHLE-Auslandsorganisation zusammen?

A.: In keiner Weise.

Fr.: Ein gewisser Zusammenhang war doch da?

A.: Ich koennte mich keinesfalls erinnern, ^{es} ob wir mit dieser zu tun gehabt haetten. Vielleicht vermuten Sie das deswegen, weil wir in der letzten Zeit in demselben Gebaude waren.

Fr.: Im Ausland selbst waren keinerlei Zusammenhaenge zwischen der BOHLE Auslandsorganisation und der Germanischen Leitstelle?

A.: Ja wuesste man mal die einzelnen Ausstellenleiter fragen.

Fr.: Es ist anzunehmen, wenn das der Fall war, dass die Leitstelle in Berlin auch davon wuesste, dass das nicht unabhhaengig vom Ausland ausging.

A.: Dienstlich war das nicht vorgesehen, es kann sein, dass sich der eine oder andere mit dem jeweiligen Vertreter von BOHLE im Ausland getroffen hat. Sonst war das in keiner Weise vorgesehen, BOHLE war reine Partei-sache. BOHMANN wachte immer sehr offensichtlich darueber, dass er nicht mit uns in Verbindung kam.

Fr.: Koennen Sie mir den Zusammenhang der Germanischen Leitstelle mit dem Ahnenerbe erklaren?

A.: Das Ahnenerbe hatte ^{insofern} ~~anfange~~ mit uns im Lande zu tun, dass der Verwaltungsfuehrer, der an sich dem Reichsschatzmeister SCHWARZ unterstand...

Fr.: Vorname von SCHWARZ?

A.: Das war der Reichsschatzmeister, ich glaube Kaver hat er geheissen.

Der hatte alle Gelder zu verwalten, die fuer kulturelle Dinge im Ausland von der Partei ausgegeben wurden. Das Ahnenerbe hat in verschiedenen

A.: Laedern auch Forschungen betrieben, sog. ge vorgeschichtliche Forschungen. Es hat auch ein Heft herausgegeben, das hies "Ahnenerbe".

Fr.: Ist Ihnen die Zeitschrift "Hammer" bekannt?

A.: Ja. Das glaube ich war es, da hat er auch Gelder dafuer zur Verfaegung gestellt.

Fr.: Sie haben mir bis jetzt noch nicht den Zusammenhang zwischen Ahnenerbe und Germanische Leitstelle gesagt?

A.: Ein anderer Zusammenhang ist da nicht gewesen.

Fr.: Wie wurde das Ahnenerbe finanziert?

A.: Das weiss ich im einzelnen nicht; wir hatten ja in diese Geschichte keinen praktischen Einblick. Das Ahnenerbe war sehr vielseitig, es gehoerte ja zum persoenlichen Stab.

Fr.: Wie wurde es finanziert?

A.: Daruber kann ich nichts genaues sagen, dass weiss ich wirklich nicht.

Fr.: Ich meine, wenn ich irgendwelche Fragen an Sie stelle, so deshalb, weil ich Grund dafuer habe, weil ich weiss, dass Sie mir eine Antwort geben koennen, weil ich es bestimmt weiss. Ich weiss z.B. dass Sie mit Leuten verhandelt haben wegen der finanziellen Lage ueber diese Sache.

A.: Aber nicht ueber die gesamte Finanzierung.

Fr.: Aber ueber was?

A.: Zum Beispiel die Zeitschriften und Norwegen bearbeitete Professor SCHWAM.

Fr.: Ich will momentan die Frage auf die Finanzierung geklaert haben, nicht auf die Organisation. Wie wurde sie fianziert? Wie wurde das Ahnenerbe zuerst im Reich finanziert?

A.: Damit hatte ich ueberhaupt nichts zu tun.

Fr.: Und im Ausland der Germanische Wissenschaftseinsatz?

A.: Sie wissen es besser als ich. Die bekam von DISTRIKTS Geld, in Verwaltungssachen habe ich mich nicht interessiert. Ich kann Ihnen nicht mal ueber meine eigene Verwaltung grosse Dinge erzahlen. Mit diesen Dingen habe ich mich nicht beschaeftigt.

Fr.: Schliesslich und endlich waren Sie dazu qualifiziert, Ihren Posten gewissermassen auszufuellen. Sonst haette man Ihnen wahrscheinlich den Posten nicht gegeben?

A.: Die Entscheidung ueber das Geld, wer das insbesondere bekommen hat, konnte ich nicht faellen, ich durfte es nur weiterleiten.

Fr.: Sie waren doch mehr als ein Stift fuer den BERGER?

A.: Selbstverstaendlich. Obwohl er die entscheidenden Sachen mit mir kaum besprochen hat. Die Leute gingen direkt zum BERGER.

Fr.: Waren Sie nach Januar 1944 der Leiter der Astegruppe B?

A.: Der Leiter nicht, sondern Stabsfuehrer.

Fr.: Dann muessen Sie doch wissen, was in Ihrer eigenen Organisation vorgekommen ist?

A.: Im Grosse und Genaue ja.

Fr.: Das war ein Teil davon.

A.: Wollen Sie nun genau wissen, fuer was Sie das Geld bekommen haben? Ich habe ja gesagt, der hat von DISTRIKTS Geld bekommen fuer den wissenschaftlichen Einsatz, seine Karte zu finanzieren.

Fr.: Welche Summe wurde zur Verfoegung gestellt?

A.: Das weisse ich im einzelnen nicht mehr.

Fr.: Es kommt auf ein paar Tausend Mark nicht an.

A.: Ich kann auch nicht ungefaehr sagen. Der DISTRIKTS muusste das im Kopf haben.

Fr.: Geben Sie mir eine ungefaehre Summe an, die waehrend Ihrer Taetigkeit,

Fr.: Ich frage Sie noch nicht mal in einem Land, eine ungefähre Summe die fuer das Ahnenerbe oder Germanischen Wissenschaftseinsatz, zur Verfuegung gestellt wurde.

A.: Das gaebe bestimmt ein falsches Bild, weil ich am Anfang viel Schwierigkeiten machte. Die gingen dann direkt zum BERGER.

Fr.: Waehrend Ihrer Zeit, solange Sie mit SIEWERS zu tun hatten?

A.: Das koennte nur eine formelle Summe sein.

Fr.: Sie brauchen mir nicht so schnell antworten. Sie koennen sich Ihre Antworten ueberlegen.

A.: Man muss in der Materie irgendwie drinstecken. Ich kann Ihnen doch keine Summe sagen, die dann nicht stinkt. Ich koennte mir ueberlegen, wer das wissen koennte, besser als ich. BERGER wird es auch nicht mehr wissen.

Fr.: Ich weiss, ich kenne die Summe, aber ich moechte sie von Ihnen hoeren?

A.: Ich waerde es Ihnen gerne sagen, wenn ich es wuesste.

Fr.: Wieso wurde ueberhaupt das Ahnenerbe vom SS-Hauptamt finanziert?

A.: Da wurde es nicht finanziert/

Fr.: Von der Germanischen Leitstelle?

A.: Da auch nicht. DIETRICHSEN wurde sogar von SCHWARZ bezahlt, gehaltmassig.

Er war hier nur zugeteilt, weil von SCHWARZ aus die essentialen Gelder verteilt werden mussten. Auch z.B. fuer die Jugendarbeit, alles, so auch die ganzen kulturellen Sachen, die dort vorkamen.

Ich selber hatte kein Aufsichtsrecht ueber ihn, er konnte reisen und fahren, wohin er wollte.

Fr.: Woher bekam er die Gelder?

A.: Von SCHWARZ selbst. Er fuhr nach Muenchen und machte dort seine Abschluesse.

Fr.: Sie wollen mir hier sagen, dass das Ahnenerbe bzw. die Germanische Wissenschaft nicht durch die Germanische Leitstelle finanziert wurden?

A.: Nein.

Fr.: Das stimmt nicht.

A.: Man musste es anders auffassen. Wir hatten selbst kein Geld dafür. Wenn DITTRICHSEN von SCHWARZ selbst besoldet wurde, er war Angestellter von SCHWARZ.

Fr.: Das widerspricht allen Dokumenten Ihrer Leitstelle. Erklären Sie mir mal, was hatte die Germanische Leitstelle mit dem Ahnenerbe zu tun. Sie sagten das doch gerade.

A.: Ich meine mit DITTRICHSEN.

Fr.: Was fingen Sie an?

A.: Ja was. Ich selbst konnte den Leuten keine Vorschriften machen, da musste man den BERGER fragen.

Fr.: Den brauche ich nicht fragen. Es handelt sich im Momentdarum, ob Sie den Leuten Vorschriften machen konnten oder nicht. Ich möchte lediglich den Zusammenhang wissen, die Fragen sind ziemlich klar. Wenn Sie angeben, Sie wissen es nicht, oder Sie können sich nicht erinnern, so ist mir damit nichts gesagt. Ich weiß dass das nicht stimmt.

A.: Es wäre auch gar nicht schwer das festzustellen. Ich habe diese Leute von Ahnenerbe 3 oder 4 Mal gesehen. Es ist nicht schwierig das zu behalten. BERGER musste wahrscheinlich Verfügungsgewalt darüber haben, ob er die die Sachen ausführen konnte dort drüben. Sie legten vor, dass sie das und das Meist raus geben wollten und welche Forschungen sie machen wollten. Da wurde dann ein Antrag dafür eingesetzt. Berger hat dann entweder Ja oder nein gesagt.

Fr.: Hat BERGER ja oder nein gesagt. Also doch von der Kasse der Germanischen Leitstelle aus?

A.: In zweiter Linie.

Fr.: Der BERGER kann doch nicht über andere Kassen verfügen.

A.: Bei diesem Jahresabschluss musste BERGER dem SCHWARZ vorlegen,

- A.: die und die Dinge sind geplant und SCHWARZ hat wieder gesagt, das wird genehmigt oder nicht., ich gebe den und den Betrag dafür.
- Fr.: Das betraf alle Aufgaben die das SS-Hauptamt oder die Germanische Leitstelle hatte? In anderen Worten, BERGER musste Aufschluss geben an SCHWARZ, ich habe so und soviel Geld fuer das und das gebraucht?
- A.: Sein, das musste er vorher anfordern.
- Fr.: Also anfordern. Genaue so wie die Gelder fuer die Germanische Leitstelle angefordert wurden fuer seine eigene Organisation, wurden sie fuer das Ahnenerbe mit angefordert?
- A.: Fuer die ganze Germanische Arbeit.
- Fr.: Fuer das Gesante, also einschliesslich Ahnenerbe?
- A.: Aber nur auf seinen Sektor. Das Ahnenerbe hatte doch viele Sachen.
- Fr.: Also fuer den Germanischen Wissenschaftseinsatz?
- A.: Ja.
- Fr.: Also dann ist doch die Frage ziemlich klar, da ist der Germanische Wissenschaftseinsatz durch BERGER indirekt, direkt durch die Germanische Leitstelle finanziert worden.
- A.: Ja.
- Fr.: Das ist die Antwort auf die Frage, die ich Ihnen vorher gestellt habe.
- A.: In zweiter Hand, in erster Hand war es SCHWARZ.
- Fr.: Wenn Sie Geld fuer Ihre eigenen Zwecke von BERGER bekommen haben, war das auch in zweiter Hand, er hat das doch nicht aus seiner eigenen Tasche bezahlt.
- A.: Das war in diesem Falle sehr abgetrennt, weil DITTRICHSEN von SCHWARZ bezahlt bestellt wurde und eine Sonderstellung einnahm.
- Fr.: Was war die Aufgabe des Germanischen Wissenschaftseinsatzes im Ausland?
- A.: Bestimmt weise ich von diesen Heften, die sie herausgegeben haben.
- Fr.: Was hat das Ahnenerbe im Ausland getrieben?

Fr.: Was war der Zweck dieser Hefte?

A.: Werbung fuer den Germanischen Gedanken, nehme ich an.

Fr.: Was noch? In anderen Worten Propaganda?

A.: Das waren meistens vorgeschichtliche Sachen, wo nachgewiesen wurde, dass die Germanischen Kulturkreise frueher diese und jene Gebiete umfasst haben.

Fr.: Den Dänen und Norwegern wollte dann erzählt werden, dass sie Germanen sind.

A.: Ja, ist es nicht so?

Fr.: Das stimmt?

A.: Sie werden ja sicher Hefte da haben, da muss das festzustellen sein.

Fr.: Das war ein Teil der Aufgabe. Was machten sie noch?

A.: Man hat sich um die Hochschulen gekümmert.

Fr.: Was haben sie da gemacht. Sie meinen Einfluss ^{auf} das Erziehungswesen in den besetzten Laendern. Bekamen diese Hochschulen Lehrer z.B. zugeteilt durch den Germanischen Wissenschaftseinsatz?

A.: Der Fall ist mir nicht bekannt.

Fr.: Sie hatten selbst mit den Hochschulen zu tun? Was hatten Sie damit zu tun?

A.: Einzelne Details weise ich da nicht.

Fr.: Sie haben mir von den Hochschulen erzählt. Ich bezweifle es nicht, ich moechte nur wissen, was.

A.: In einzelnen weise ich es nicht mehr.

Fr.: Aber mit der Germanischen Leitstelle hatte es zu tun?

A.: Ich weise das nur am Rande.

Fr.: Sie haben kein so schlechtes Gedächtnis?

A.: Wenn Sie mich jetzt fragen, wann meine Mutter Geburtstag hat, koennte ich es Ihnen auch nicht sagen.

- Fr.: Wenn Sie ein unintelligenter Mensch gewesen waeren, haetten Sie nicht diesen Posten bekommen.
- A.: Mein Vorgaenger war intelligenter als ich, das hat denen auch nicht gepasst. Ich rechne mich nicht fuer dum. Es gibt Menschen, die haben einen guten Instinkt dafuer, was richtig ist und nicht.
- A.: Es handelt sich nicht um richtig oder nicht richtig. Mich lediglich interessiert, was die eigentlich gemacht haben. Vielleicht erinnern Sie sich. Was hatten diese Leute mit den Hochschulen zu tun?
- A.: In Brussel musste eigentlich eine Hochschule gewesen sein. Sie hatten da irgendetwas zu tun. Ich nehme an, dass es in Brussel gewesen sein kann.
- Fr.: Es wuerden Namen von Lehrern genannt. Was ist mit diesen Lehrern geschehen, bekommen die Extra-Training oder irgendetwas, um die Germanische Verbindung zu lehren?
- A.: In kurzen kann man das nicht erfasst haben. Ich nehme an, dass der Mann von SIEVERS drueben war, um sie zu beeinflussen..
- Fr.: Sehr wahrscheinlich.
- A.: Der Vertreter von SIEVERS, der SCHWEIDER, der gab auch von sich aus ein Werk heraus. Da versuchte man auch einmal Geld zu bekommen fuer die "Weltliteratur".
- Fr.: SPANMANN, wir sind doch bei den Hochschulen, also wir wollen zusammenfassen die Aufgaben derer.
- A.: Ich hatte bei mir Leute die wussten das genau, es waren fertige Akademiker.
- Fr.: Wer waren diese Leute?
- A.: Im Norden Dr. RABUS, der sprach auch wesentlich Sprachen. Der hat meistens mit diesen Fachreferenten verhandelt, weil er sich auskannte.
- Dann war gerade im Westen Dr. Rolf WILKINDER. Der weiss das ganz genau.
- Fr.: Soll man es also so zusammenfassen, dass die Germanische Wissenschafts-

Fr.: einwärts die Beeinflussung der Lehrkräfte an den Hochschulen, als eine ihrer Aufgabe hatte?

A.: Das ist so eine Vermutung von mir.

Fr.: Auf was schliessen Sie diese Vermutung?

A.: Weil eben von Lehrern gesprochen wurde.

Fr.: Das stimmt. Was war die weitere Aufgabe des Germanischen Wissenschafts einsetzes? Bis jetzt haben wir zwei, die Schulen und Bücher, also die Zeitschriften.

A.: Ich erinnere mich eines Vorganges in Norwegen. Da war irgendeine alte Urnecke aus Uresiten, die wollte die Wehrmacht umbauen, damit auch schwere Fahrzeuge sie benutzen konnten. Da hat sich das Ahnenerbe dafür eingesetzt, das-s sie bleibig.

Fr.: Was ist Ihnen bekannt ueber Wertstücke usw., die durch das Ahnenerbe ins Reich gefuehrt wurden. Ueberhaupt Wertgegenstände?

A.: Da wuesste ich keinen einzigen Fall.

Fr.: Kunstschätze und derartige Sachen?

A.: Die muessen sie praktisch aufgekauft haben und wenn nicht ..

Fr.: Herr SPARMANN, wie oft ist ueberhaupt im Ausland etwas gekauft worden?

A.: Ich weisse nicht, das waren vielleicht die Gepflogenheiten.

Fr.: Organisieren ist vielleicht das bessere Wort?

A.: Dann haben Sie uns das nicht gesagt. Dem SIEVERS ist alles zuzutrauen. Professor VOHNALM war ein sehr anstaendiger Kerl.

Fr.: Wo hat er gearbeitet?

A.: In Norwegen.

Fr.: Wie weit unterstand der Wissenschaftseinsatz des Ahnenerbe den Befehl des der Germanischen Leitstelle im Ausland?

A.: Ueberhaupt nicht.

Fr.: Der war voellig unabhängig.

A.: Das war ja beim SIEVERS, da haben wir uns auch unbeliebt gemacht.

Der kam insser und sagte: er komme von HIMMLER und der hat dies und jenes befohlen. Ich sagte ihm einmal: dann solle der Reichsfuehrer selber kommen. Der Reichsfuehrer hat befohlen, was sein zweites Wort.

Fr.: In anderen Worten: Der Zusammenhang zwischen dem Germanischen Wissenschaftseinsatz des Ahnenerbe und Germanischen Leitstelle des SS-Hauptamtes war lediglich der, dass selbst der Germanische Wissenschaftseinsatz des Ahnenerbe durch die Germanische Leitstelle des SS-Hauptamtes finanziert wurde?

A.: Ja.

Fr.: War die Finanzierung des Germanischen Wissenschaftseinsatzes im Ausland 100%ig durch die Germanische Leitstelle?

A.: Darueber habe ich ihn nicht gefragt, das glaube ich kaum. Soweit ich SIEVERS kenne, so hatte er eine ganze Menge Quellen wo er Geld bekam, irgendeinen Freundeskreis.

Fr.: Überlegen Sie sich einmal Herr Zeuge, welche ein schlechtes Geschäft doch die Germanische Leitstelle gemacht hat. Die steckte Geld, Geld und nochmal Geld in den Germanischen Wissenschaftseinsatz. Und was war der Profit?

A.: Das habe ich mir damals auch gesagt.

Fr.: Das ist doch ziemlich unmöglich.

A.: Daranben nicht die einzelnen Personen bestimmt. Das ist praktisch eine rein schematische Angelegenheit gewesen. Irgendwo musste ja ein Zentralverwaltungsfuehrer sitzen.

Fr.: Warum ausgerechnet die Germanische Leitstelle?

A.: Da wusste noch DIETRICHSEN darueber.

Fr.: Sie muessen sich doch auch dafuer interessiert haben. Sie haben doch nicht

- Fr.: nur das getan, was Ihnen die anderen gesagt haben. Wenn von Ihnen ein Geld gewollt haette und Sie haetten keinen Grund dafuer gesehen der gut genug war fuer diese Summe?
- A.: Den haette ich raus geschmissen, wenn ich darueber zu verfuegen gehabt haette. Ich konnte das nur weitergeben. Die Gedanken hat sich BERGER machen muessen.
- Fr.: Der Zusammenhang ist wahrscheinlich der: beide waren Stellen, die an der germanischen Erziehung interessiert waren und in vielen anderen zusammenhingen. Ich will von Ihnen den Beweis, wie weit sie zusammenhingen.
- A.: Ich glaube nicht, dass da noch andere Zusammenhaenge waren. Ich habe jedenfalls keine beobachtet.
- Fr.: Welche Aufgaben fuehrte die Germanische Wissenschaftseinsatz und die Germanische Leitstelle im Ausland gemeinsam durch?
- A.: Gemeinsam. Eigentlich gar keine.
- Fr.: Sie sagen mir hier, dass die Leute, die Sie in der Germanischen Leitstelle in ^{zum} Oslo hatten und der Germanische Wissenschaftseinsatz in Oslo gehoerten, absolut nichts zusammen zu tun hatten.
- A.: Nein. Es koennte sein, dass persoendlich der SCHWALM herumsauste und die den Leiter der germanischen Leitstelle gebeten hat, ihm bei einer Sache zu helfen.
- Fr.: Das stimmt nicht, was Sie mir sagen.
- A.: Sagen Sie mir etwas anderes.
- Fr.: Sie sind derjenige der gefragt ist.
- A.: Aus meiner Praxis weies ich nichts, vielleicht irre ich mich.
- Fr.: Wenn Sie sich in Ihrer Stelle so viel geirrt haetten, wie Sie das jetzt unt, waeren Sie keine 3 Tage in Ihrer Stellung gewesen, das garantiere ich Ihnen.
- A.: Das war damals sehr schwer. Ich bin 5 mal ausgebombt worden, die Akten sind restlos verbrannt.
- Fr.: Das hat damit nichts zu tun.

A.: Da haette ich doch die alten Akten durchsehen koennen was vorher gewesen ist.

Fr.: Ich will wissen, was waehrend Ihrer Zeit gewesen ist. Hatte die Germanische
Leitstelle irgendwelche Anordnungen an den Wissenschaftseinsatz erteilt?

A.: Nein.

Fr.: Die unterstand direkt dem Ahnenerbe?

A.: Ja.

Fr.: Wie war der Zusammenhang zwischen der Germanischen Leitstelle und unter dem
SS-Hauptamt?

A.: Damit habes wir nichts zu tun gehabt praktisch, ausser der Betreuung unserer
Angehoerigen, die da gearbeitet haben.

Fr.: Wir kommen spaeter auf die ganzen Fragen zurueck.

Wie hing Professor HIRTH mit der Germanischen Leitstelle zusammen?

A.: Was fuer ein HIRTH ist das? Mit der Germanischen Leitstelle hatte der gar nichts
zu tun. Ich kenne ihn von fruher her als Anatom. Der hatte mit meiner Dienst-
stelle gar nichts zu tun.

Fr.: Kennen Sie Professor Dr. WIDMANN?

A.: Nein.

Fr.: Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass alle Ihre Aussagen unter Eid stehen.

A.: Es kann sein, dass der Name vorgekommen ist.

Fr.: In welchem Verhaeltnis standen Sie zu HIMMELHART HIRTH?

A.: In keinem.

Fr.: Sie kannten ihn lediglich aus Meidelsberg.

A.: Ja.

Fr.: In welchen Laendern war der Wissenschaftseinsatz des Ahnenerbe vertreten?

A.: Ich nehme an, in allen germanischen.

Fr.: Geben Sie mir mal genaue Einzelheiten.

A.: Dafuer bin ich zu wenig orientiert. Ich habe den SCHWALM in Norwegen lediglich

gesehen.

Fr.: Er war Leiter des Wissenschaftseinsatzes in Norwegen?

A.: Ja. Dann in Holland hat es SCHNEIDER gemacht, der was meistens in Berlin.
In Belgien weisse ich nicht mehr.

Fr.: In Dänemark?

A.: Habe ich nie gehoert, dass da einer war.

Fr.: Nur in diesen 3 Laendern.

A.: Was ich im Moment weisse, SCHWALM und SCHNEIDER.

Fr.: Was war der Grund, dass sich das SS-Hauptamt, bzw. die Germanische Leitstelle auf einmal mit wissenschaftlichen Sachen befasste?

A.: Hat sich ja nicht damit befasst. Es war lediglich die Verkettung durch den Verwaltungsfuehrer.

Fr.: Von wem ging das aus?

A.: Das weisse ich nicht, wer da vorher war.

Fr.: Sie kennen den SS-Untersturmfuehrer Professor PAULSEN?

A.: Den kenne ich, ja.

Fr.: In welchem Zusammenhang?

A.: Der gehoerte damals zu uns und war in Hildesheim.

Fr.: Was war seine Aufgabe in Hildesheim?

A.: Er war doch Lehrer an germanischen Haue.

Fr.: Was war das fuer eine Schule?

A.: Da wurden die Fuehrer der Waffen-SS aus den Germanischen Laendern zur Schulung zusammengeholt.

Fr.: Was fuer Leute waren es, die diese Schule besuchten?

A.: Aus den Reichen der Angehoerigen der Waffen-SS, aus den germanischen Laendern.

Fr.: Sind die rekrutiert worden?

A.: Nein.

Fr.: Wie sind die rekrutiert worden?

A.: Durch Werbung, die freiwillig war.

Fr.: Wer fuhrte die Werbung durch?

A.: In den Germanischen Laendern wurde das von den Einsatzkommandos gemacht.

Fr.: Auf welche Art wurden die durchgefuehrt?

A.: Durch Propaganda.

Fr.: I. Propaganda durch

A.: die Einsatzkommandos.

Fr.: Wie haben die die Propaganda betrieben?

A.: Durch Flugblaetter, Zeitschriften.

Fr.: Und nachdem das nicht genuegt hatte?

A.: Diese verschiedenen Organisationen wurden da fuer mit eingesetzt?

Fr.: Welche Organisationen?

A.: Z.B. in Daenemark die Beflag.

Fr.: Als eine der nationalsozialistischen Organisationen?

A.: nicht nationalsozialistisch.

Fr.: Demokratisch gerade auch nicht.

A.: herv. die von ELIAS geleitete. Die war eigentlich ein ziemlicher Gegensatz zur Partei.

Fr.: Halten Sie es fuer moeglich, dass eine Organisation, die im Gegensatz zur Partei steht, Leute fuer die Partei oder die SS oder fuer Deutschland werben wuerde?

A.: Fuer die Partei haben wir nicht geworben. Ich weis nicht ob Sie Deutschland in der Zeit so genau kannten. Der Rahmen wurde durch den Nationalsozialismus gegeben.

Fr.: Heeren Sie zu, sie wurden durch nationalsozialistische Organisationen geworben?

A.: Grossen Teils wohl.

Fr.: Diese Organisation wurde durch die Germanische Leitstelle finanziert und waren teilweise die Aufgabe der Germanischen Leitstelle?

A.: Das mag wohl hinkommen. Jedenfalls bekamen die Geld von uns, das weiss ich.

Fr.: wievielt?

A.: das weise ich nicht.

Fr.: Jetzt erzahlen Sie mir, wieviel Geld hat die Germanische Leitstelle fuer die Partei im Ausland bekommen?

A.: Das weise ich nicht.

Fr.: Ingesamt. Sie arbeiteten da und kuenmerteten Sie sich nie darum, woher das Geld kommt fuer Ihre Arbeit?

A.: Ich kann das nicht mehr im Kopf haben. Das habe ich mir auf keinen Fall gemerkt. Das haette ich Ihnen in Berlin nicht mal sagen koennen.

Fr.: Wie ging die Werbung dann weiter? Nachdem es dann nicht mehr genuegte durch diese Organisation? Wie wurde dann die Werbung weiter gefuehrt?

A.: Eine andere Werbung war eigentlich kaum.

Fr.: Ist Ihnen nicht bekannt, dass die nicht immer freiwillig war?

A.: Im Ausland nicht, da war alles freiwillig. Von den "Guten" haetten wir so wie so nichts gehabt. Aber was Sie vorher nicht hoeren wollten. Die kamen nicht wegen dem Nationalsozialismus, die schimpften oft auf den ganzen Betrieb, das gemeinsame Ziel war, : Kampf gegen den Bolschewismus. Die Fuehrer hatten mit dem Nationalsozialismus ueberhaupt nichts zu tun.

Fr.: Kennen Sie den Obersturnfuhrer LEIS?

A.: Ja, den kenne ich.

Fr.: Er war der Leiter des Einsatzkommandos in Oslo. Was ist Ihnen ueber seine Taetigkeit bekannt?

A.: Der hatte alle diese Aufgaben durchzufuehren.

Fr.: Ist Ihnen bekannt, dass die Werbung, die er durchfuehrte, nicht ausschliesslich freiwillig war?

A.: Das glaube ich nicht. Die Norweger liessen sich von LEIS bestimmt nicht bezwingen.

Fr.: Wo war er noch?

A.: LEIS war zu meiner Zeit nur in Norwegen, vor mir in Holland.

Fr.: Belgien auch?

A.: Ja.

Fr.: Hochsala zurueckzukommen auf den PAULSEN, was waren seine weiteren Aufgaben ausser Hildesheim?

A.: An sich hatter er sonst keine Aufgaben. Er war in der Zeit so wir die Studenten aus dem KZ herausgeholt haben, dass die wieder ins Studium kamen.

Fr.: Aus welchem KZ wurden die herausgeholt?

A.: Aus Buchenwald.

Fr.: Sprechen Sie von dieser Gruppe die ins KZ kam und ni-mand wusste, was man damit anfangen sollte? Auf welche Art wurden die geworben?

A.: Die wurden nicht fuer die Waffen-SS geworben. Wie wir das hoerten war das fuer uns ein Schlag vor den Kopf und wir sagten, wir muessen sehen, dass wir die Leute raus bekommen. Nachdem man nicht erlaubte sie nach Hause zu schicken.

Fr.: Warum waren sie in KZ?

A.: TERBOVEN hatte sie verhaften lassen.

Fr.: Die waren freiwillig geworben? und da heraus, um sie fuer die SS zu werben, kamen sie ins KZ?

A.: Wir wollten denen ihr Los erleichtern. Das machte auf den Gesamteindruck einschlechtes Bild. Wir hatten nicht das Empfinden, dass es bitter war. Na wir uns fuer die germanische Sache einsetzten und die Leute herausholten, und nachdem es verboten war sie nach Haus zu schicken, sollten sie ihr Studium fortsetzen. PAULSEN hat sich besonders dafuer eingesetzt, fuer die praktische Durchfuehrung mit den Universitaeten. Professoren von allen Universitaeten haben Vortraege gehalten. Also man hat ihnen praktisch ihr Studium forte tzen lassen.

Z.B. wie ich zur germanischen Leitstelle kam, da waren die ganzen Ostfragen nicht mit erfasst.

A.: Mir war bekannt damals, dass man die Ukrainischen Freiheitsführer - das war derselbe Betrag mit den Ukrainern - man hatte ihnen versprochen sie bekommen ihre Freiheit usw. Wie es soweit war, wurde der Oberbandit KOCH eingesetzt. Da wurden die Freiheitsführer ins KZ gesteckt und mit der Freiheit war es vorbei. Das war ein Punkt der mir schon jahrelang vorschwebte.

Fr.: Das ging von der Germanischen Leitstelle aus?

A.: Ja, dass die Ostfragen mit erfasst werden. Ich kannte einen Mann der sich sehr gut auskannte und der alle Führer kannte. Wir haben durchgesetzt, dass die Leute aus den KZ herauskommen.

Fr.: Wem unterstand diese Sache damals?

A.: Was fuer eine Sache?

Fr.: Die vor Ihnen da war in den Ostgebieten?

A.: Da ist nichts gemacht worden auf diesem Gebiet. Das wurde dort ueberhaupt nicht betrieben, das hatten nur die germanischen Laender.

Fr.: Die Leute kamen entweder in die KZ

A.: Von KOCH aus. Wir hatten damit nichts zu tun.

Fr.: Ich habe Sie gefragt, die Sachen, die Ihnen in der Germanischen Leitstelle nicht passten, was waren das?

A.: Sie wollten sagen: wieso ich mich da fuer einsetzte. Weil mich der ganze Betrieb insofern interessierte - in dem germanischen Laendern lief alles, da konnte ich nicht mehr eingreifen - um hier irgendwie taetig zu werden, habe ich das zuerst veranlasst.

Fr.: Was haben Sie veranlasst in der Germanischen Leitstelle. Wie Sie zur germanischen Leitstelle kamen - es ist Ihnen bekannt - waren viele Dinge passiert, die absolut nicht einwandfrei waren, und die wie Sie sagten, Sie auszubuegeln versuchten?

A.: Das war die Germanische Leitstelle. Ich habe den Leuten immer wieder vorgehalten: wie wollt ihr Leute freiwillig werben, wenn die Leute nicht irgendeine Plattform haben auf der sie stehen koennen, sondern fuer sich kampfem und wissen nicht warum. Z.B. der Quisling und andere Leute, die die Freiheit ihres Landes haben wollten. Der einzige Mann mit dem wir verhandeln wollten, wurde zu HITLER geschleift und es war eine Einigung auf der ganzenEbene. Das stimmte genau nicht, er bekam nichts zugestanden fuer die Freiheit seines Landes. Er wollte dem TERBOVEN weg haben, das gelang ihm niemals. Er sagte, entweder gebt ihr mir die Freiheit oder es hat ueberhaupt keinen Zweck mehr. Das war ihm einer der Gruende, warum HITLER verlieren musste.

Fr.: Die Sache der Germanischen Leitstelle war die, dass man einem Volk die Sache anbietet gewissermassen, sodass das ganze Volk "Hurra" schreit und dann die Sache uebernimmt?

A.: Es war ein vergebliches Schwachen.

Fr.: Den Leuten hat es sehr gut gefallen, bevor Sie dort waren. Warum sollten die auf einmal ihre Meinung aendern? Weil sie Germanen sind. Der Zweck der ganzen Sache war doch der, die ganzen Leute an sich heranzureissen? Welches Interess hatten Sie, dass die Norweger Germanen sind, wenn Sie keine Vorteile haben. Der Zweck war der, die Leute gewissermassen an sich heranzureissen?

E.: Genau wie ELIAS diese Meinung gehabt hat, waren das meine persoenlichen Gedanken auch. Ob das auch die Gedanken HITLER's waren, weiss ich nicht.

Fr.: Ich bezweifle nicht, dass es Ihr persoenlicher Gedanke ist. Ich erkenne das auch an. Aber Sie werden zugeben, dass es nicht der Gedanke HITLER's, HINDELER's, GOTTEL B BERGER's und der Organisation des SS Hauptamtes waren, ein Europa, wie ELIAS es wollte, zu schaffen?

A.: Bei HITLER ist das wohl nicht der Gedanke gewesen. BERGER war kein grosser Geist, schlecht war er eigentlich nicht. Er hat bei den Kriegsgefangenen die Pruegelstrafe abgeschafft. Da haben wir uns auch dafuer eingesetzt. Er hat viel gutes getan. Wir selbst haben wenig mit ihm zusammengearbeitet.

Fr.: Wieso hat er viel gutes getan. Die Pruegelstrafe hat er abgeschafft!

Das ist ja ueberhaupt verboten nach dem internationalen Gesetz. Das duerfte Ihnen bekannt sein, nach der Gen-Konvention bzw. Genfer Konvention.

A.: Ich bedaure, dass das irgendwo nicht vergebunden ist.

Fr.: Sie wissen auch, dass die Werbung nicht immer freiwillig war.

A.: In meinem Gebiet koennte ich Ihnen nichts anderes sagen.

Fr.: Es ist Ihnen auch bekannt, dass Juden z.B. aus dem Gebiet Daenemark usw. nach Deutschland gefuehrt worden sind?

A.: Das muesste vor meiner Zeit gewesen sein. 1944 war das schon abgeschlossen.

Fr.: Das sind wahrscheinlich Dinge die Ihnen nicht passten?

A.: Nein.

Fr.: Es ist Ihnen doch eine Quote gegeben worden, wieviel Leute zu rekrutieren sind?

A.: Nein.

Fr.: Wir haben einen Befehl ueber eine Quote.

A.: Ja da koennen Sie fragen was Sie wollen, da ist nichts vorhanden. Wieweit die hoeheren SS- und Polizeifuehrer fuer eigene Zwecke Leute geholt haben, weiss ich nicht.

Fr.: Wir sind noch nicht an dem Punkt. Viele Sachen in der Germanischen Leitstelle haben sich mit Ihrer Anschauung geteilt, passten Ihnen nicht. Das koennte ich Ihnen sogar noch erklaren, nachdem ich Dokument auf Dokument hier habe, die mir das beweisen.

A.: Sagen Sie mir so einen Fall, einen konkreten Fall: hier sind so und so viele gezwungen worden.

Fr.: Ist Ihnen bekannt, dass 6.000 Juden aus Daenemark nach dem Reich gefuehrt worden sind, dass die durch das SS Hauptamt gingen?

A.: Habe ich nie etwas davon gehoert. Jedenfalls zu meiner Zeit nicht.

Fr.: Kennen Sie Herrn ERST?

A.: Ja der war in Daenemark, hatte mit uns nichts zu tun.

Fr.: In welchem Zusammenhang kennen Sie ihn?

A.: Weil er dort Reichskommissar war.

Fr.: Er ersahlte mir, er hat mit Ihnen zu tun gehabt.

A.: Mit der oertlichen Dienststelle?

Fr.: Mit der Germanischen Leitstelle.

A.: Er hatte natuerlich ⁱⁿpraktischer Hinsicht ein gewisses Einwirkungsrecht als Chef der dortigen Verwaltung. Genau wie die hoeheren SS- und Polizeifuehrer ziemlich gehandelt haben wie sie wollten. Wir haben viel Schwierigkeiten gehabt in Daenemark. Mit Hoeborg haben wir viel Schwierigkeiten gehabt. Er sagte: auf keinen Fall darf Frankreich wieder hoch kommen, waehrend wir ganz anderer Ansicht waren. In Frankreich wurde auch z.B. auf Braengen des hoeheren Polizeifuehrers Tach genommen und die ganze Frage anders aufgefasst, weil der HOEBERG anderer Meinung war als wir. In unseren eigenen Reichen waren himmelsweite Unterschiede.

Fr.: Jedenfalls Ihre Ansicht ist, dass die Germanische Leitstelle vollkommen einwandfrei war?

A.: Ich koennte keinen Punkt zu meiner Zeit sagen, hoechstens wie wir uns mal ganz durchsetzten.

Fr.: Wann war das mal?

A.: Ueberhaupt die ganzen Dinge.

Fr.: Fuehren Sie bestimmtes an, ein konkretes Beispiel, ich versuche Sie zu verstehen.

A.: Als wir die Oststelle eingerichtet haben, war unsere erste Aufgabe, die Ukrainer aus dem KZ herauszuholen.

Fr.: Was war der Zweck der Oststelle?

A.: Sich der Ostvoelker anzunehmen.

Fr.: Sie koennen mir nicht sagen, dass der Zweck der Oststelle war, diese Leute, die irgendein anderer ins KZ rein steckte, dass Sie diese wieder rausholten?

A.: Das war notwendig, um diese Bewegung wieder ins Leben zu rufen.

Fr.: Der Zeuge sagt, dass die Aufgabe der Oststelle die war, diese Ostvoelker, welche auf irgendeine Weise in die KZ kamen, aus dem KZ herauszuholen.

A.: Zunaechst von denen wir wussten, von den Fuehrern der Freiheitsbewegung.

Fr.: In anderen Worten: Wenn Nationalsozialisten im KZ waren, haben Sie sie herausgeholt?

A.: Da gab es doch keine. Die haben immer wieder betont, wir wollen lediglich unsere Freiheit Ukrainas selbst verwalten, das ist unser einziges Interesse. Wir bauen unsere Bewegung nicht auf fuer die Deutschen, sondern fuer unser eigenes Volk. Das hat man uns ausdruerklich erklaert, unter dieser Bedingung wollte man mit uns zusammenarbeiten.

Fr.: Was machten Sie ausserdem noch?

A.: Die Bewegung PLASOW wieder aufzubauen.

Fr.: Die Freiheitsbewegung, nicht nationalsozialistisch?

A.: Nein. Die hatten gar kein Interesse.

Fr.: Was noch?

A.: Die Oststelle hat sich um die Weissruthenen gekuennert usw. Das waren alles Dinge die sich ausgewirkt hatten spaeter.

Fr.: Was war die Aufgabe von Dr. WIMMERS?

A.: Habe ich keinen gehabt.

Fr.: Dr. WISNER heisst er?

A.: Wo soll der gewesen sein?

Fr.: Sie kennen den Namen nicht?

A.: Es kann sein, dass ich den Namen mal gekoert habe, ich kann es nicht sagen. Hatte jedenfalls keinen Zusammenhang mit uns.

Fr.: KLUMM?

A.: Ja den kenne ich.

Fr.: Was hat er gemacht hier?

A.: Ich habe ihn immer als SS-Abfuhrer bei BERGER angesehen, zumindest als persoenlichen Referenten.

Fr.: Was war seine Aufgabe?

A.: Da sah man nicht recht durch. Hatte eine aehnliche Stelle wie DANLAU.

Fr.: Was waren seine einzelnen Aufgaben?

A.: Hat sich um den ganzen Betrieb bei BERGER gekuesmert, also praktisch den ganzen Personenverkehr hat er zum Teil erledigt.

Fr.: Welche Angelegenheiten haben Sie mit KLUMM behandeln muessen?

A.: Eigentlich nicht sehr viel.

Fr.: In welchen Angelegenheiten haben Sie mit KLUMM verhandeln muessen?

A.: Wenn ich irgendeine Sache hatte die durch BERGER ging und der nicht da war, musste ich sie mit KLUMM besprechen.

Fr.: Hatte KLUMM gewissermassen Vollmacht von BERGER?

A.: Zum gewissen Teil ja. Bei DANLAU war das ziemlich abgegrenzt, der bearbeitete das Schulungswesen.

Fr.: Bei KLUMM war das nicht abgegrenzt?

A.: Das kann ich nicht sagen, ich habe das nicht beobachten koennen. Ich beobachtete, was mich nichts anging, dass KLUMM sich mit einer ganzen Reihe Leute beschaeftigte, die nicht zum SS Hauptamt gehoerten. Speziell von

A.: der Luftwaffe kannte er einen.

Fr.: Wie hiesse der?

A.: Kann es nicht sagen, ein bekannter General. Er hat diesen neuen Flugzeugtyp..

Fr.: SCHROEDER-Stranz?

A.: Ja, habe ich auch mal gehoert.

Fr.: Was hat der gemacht?

A.: Weis ich nicht. Das war der, der diese Turbo-Jaeger bearbeitete. Er hatte irgendwelche Schwierigkeiten beim Luftfahrtministerium.

Fr.: Was hatte das SS Hauptamt damit zu tun?

A.: Der versuchte auf alle Wege in der Sache durchzukommen.

Fr.: In Beziehung auf Arbeitskraefte?

A.: Nein. Da kam einer der hatte starke Erzkvorkommen oder interessierte sich fuer die Aenuetzung der Erzkvorkommen. Das wurde ihm beim Reich nicht anerkannt und er versuchte bei der SS das durchzusetzen.

Fr.: Mit PAULSEN haben Sie oeffter zu tun gehabt?

A.: Ja.

Fr.: In welchen Angelegenheiten?

A.: Mit der Schule und mit diesen Studentensachen.

Fr.: Ausschliesslich mit der Schule?

A.: Ja. PAULSEN, das moechte ich noch erwahnen, gehorte frueher mal zum Ahnenerbe..

Fr.: Was machte der damals beim Ahnenerbe?

A.: Er ist ja Vorgeschichtsprofessor. Er hat Ausgrabungen geleitet und darueber Buecher geschrieben, er ist ein ausgesprochener Wissenschaftler.

Fr.: Haben Sie jemals mit dem K.NUPPI zu tun gehabt?

A.: Gesehen habe ich ihn oeffter, er kam zu BERGER.

Fr.: In welchen Angelegenheiten?

A.: Er wollte die muslimischen Freiwilligen alle unter seinen Hut bringen.

Fr.: Was noch?

A.: Es war ein ziemlich grosses Gebiet, seine Muselmanen. Ein anderes Interesse hatte er nicht gehabt. Er liess sich nicht in seine Politik hineinblicken, er war ein ziemlich kluger Mann.

Fr.: In welchem Verhaeltnis standen Sie zu SIEVERS?

A.: Was ich bisher geschildert habe, sonst habe ich kein Verhaeltnis zur SS gehabt.

Fr.: Kennen Sie EPPENAUER?

A.: Ja.

Fr.: Was wissen Sie ueber ihn?

A.: Er war in der letzten Zeit Adjutant, er kam von der Wehrmacht,

Fr.: Wie lange war EPPENAUER in der Dirlwangner Brigade?

A.: Der kam ja von der Wehrmacht, da glaube ich nicht, dass er da war. Sein Vorgaenger war bei der Brigade, der KLESSER.

In der ersten Vernehmung wurde ich nach der Rede von BERGER in Telex gefragt. Da ich zu dieser Zeit nicht dabei war, konnte ich keine Auskunft geben. Ich habe inzwischen jemand gesehen, der war damals dort.

Fr.: Wo, hier?

A.: Im Haus.

Fr.: Wer war das?

A.: DINESCHER. Er war damals sogar glaube ich Kommandeur von Teolz.

Fr.: Vornamen?

A.: Weiss ich nicht.

Fr.: Von der SS?

A.: Ja.

Fr.: Sein Dienstgrad?

A.: Ich glaube er war Sturzbannfuhrer.

Fr.: In Ihrer Vernehmung vom 1.10. sagten Sie, dass EPENAUER in der Dirlwangner Brigade diente?

A.: Das ist vielleicht verwechselt worden, dass ich sagte der Adjutant von BERGER. Da muss ich nicht dann geirrt haben.

Fr.: Wissen Sie das bestimmt?

A.: Ob er bei der Dirlwangner Brigade war oder nicht? Also ich habe seinen Personalbogen nicht gesehen. Ich nehme an, dass er von der Wehrmacht kam.

Fr.: Sie wissen ganz genau, dass eine ganze Reihe von Fuhrern aus dem Stabe dazu kamen. Das ist sehr leicht moeglich. Nur weil er von der Wehrmacht kam, soll ueberhaupt nichts heissen.

A.: Er kam sehr spaet. Wie er kam, kam er in Wehrmachtsuniform. Nach seiner Vorstellung kam er paar Tage spaeter in SS Uniform. Seit der Zeit ist er nicht mehr gekommen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation

v. 22.5.47

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

25-1533/3-45

RESTRICTED

Interrogation No. 1333

Vernehmung des Erich SPAMMANN
am 22.5.1947 von 14,00 - 15,00 Uhr
durch: Mr. Fred DONALL
auf Antrag von: Mr. A.H. SCHWANK - NS-section
Stenografie: Frl. Marianna SCHILLER

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
10148156

1. F. Wie ist Ihr voller Name?

A. Erich SPAMMANN.

2. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja.

3. F. Sagen Sie, waren Sie mit dem SS-Hauptamt irgendwie verknüpft?

A. Ja.

4. F. Ich möchte Sie nach etwas fragen, das zwar Sie selbst nicht betrifft, worüber Sie aber Bescheid wissen werden; es handelt sich um die Volkdeutsche Mittelstelle. Nennen Sie LORENZ?

A. Ja, verhältnismässig lange schon.

5. F. Waren Sie selbst in der Volkdeutschen Mittelstelle?

A. Nein, aber ich stand in enger Verbindung mit ihr.

6. F. Wissen Sie etwas ueber die Organisation der Volkdeutschen Mittelstelle?

A. Nein, ich kenne keinen genauen Plan. Der geistige Inspirator war Dr. Hermann BREHANS. Seine grosse Abteilung ist das Aussiedlungskommando gewesen. Von Namen des Fuhrers weiss ich nicht, der ist damals in Moskau erhaengt worden. Ferner unterstanden ihr wesentliche Lager der Ausgesiedelten in den verschiedenen Laendern. Zu ihr gehoerten auch die Feinchenstetlichen Verbände.

7. F. Blieben wir bei der Aussiedlung. Dieses Kommando hat also die Aussiedlung in den verschiedenen Ländern organisiert und die Leute in Lager gebracht und dort wurden sie von Stabshauptmann des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums uebernommen?

A. Ja und dann schloeste sich noch die Abwanderungszentralstelle ein.

8. F. wissen sie, ob die Volkdeutsche Mittelstelle noch getrennt gehalten wurde; einmal die alte Volkdeutsche Mittelstelle die schon vor 1937 gegruendet wurde und zum anderen das Hauptamt Volkdeutsche Mittelstelle?

A. Mir ist der ganze Apparat erst im Krieg aufgefallen und zwar durch die Beschueferung der Hollanddeutschen.

9. F. Kennen sie den VDA, der war doch mit der Volkdeutschen Mittelstelle verbunden?

A. Ich kannte die Personenlichkeiten sehr gut, die erst dort gearbeitet haben; zum Beispiel den SS-Standortsfuehrer MINKE. MINKE war der geistige Inspirator des VDA; er hat sich aber mit allen Leuten ueberworfen; flog alle Minuten irgendwo raus; hat oft Vertraege gehalten, hauptsaechlich auch vor Offizieren.

10. F. Hat MINKE auch in der Volkdeutschen Mittelstelle mitgewirkt?

A. Ich habe keine Ahnung, ob da ein Zusammenhang bestand, weil der VDA mit der SS nicht so eng zusammengearbeitet hat.

11. F. wissen sie, was der VDA ausser der kulturellen Arbeit gemacht hat.

A. Nein.

12. F. Hat er die Listen der Volkdeutschen gemacht; hat er an der Aussiedlung mitgearbeitet?

A. Das kann ich nicht sagen, glaube es auch nicht. Der VDA ist kaum mehr in

Broschierung getreten; da er keine Parteisache war, wurde er mehr oder weniger aufs kalte Eis geschoben. Der VDA ist praktisch von LORENZ geleitet worden. LORENZ hatte ja alle möglichen Posten und trat nicht gross persönlich in Erscheinung.

13. F. Wissen sie wer die wesentlichen Personen waren, ausser SEHREND? Wie steht es mit MURITZ?

A. Den Namen habe ich wohl gehört. er muss schon eine Persönlichkeit gewesen sein, da sein Name oft genannt wurde, aber sonst ist er nicht weiter in Erscheinung getreten.

14. F. Ist Ihnen der Name BEHRENDER bekannt?

A. Nein. Ich wusste aber jemand, der die Leute besser kennt und zwar Frau-lein Dr. GUSMANI. sie hat viel in der Studentenarbeit, vor allem aus kulturellem Interesse, mitgewirkt; sie war kein Nazi, wurde also sehr objektiv ausgesagt; sie wohnt in Berlin.

15. F. Was wissen sie von der Rekrutierung durch die SS? Wie weit war LORENZ an der Rekrutierung beteiligt?

A. Das kann ich nicht genau sagen, da ich die Sache nur am Rande erlebt habe. Da musste aber BRELL sehr gut Bescheid wissen, der war durch die Volkdeutsche Mittelstelle eingeschaltet. man sieht da nicht ganz durch, es schelen persönliche Sachen mit hineinspielen.

16. F. Wer BRELL auch dabei?

A. Ja, der weiss es noch besser.

17. F. Wie wurde die Rekrutierung von Volkdeutschen vorgenommen? Sie mussten doch durch die Waffen-SS darüber gekart haben.

A. Auerst war alles freiwillig.

18. F. Bis zu welchem Tag?

A. Das kann ich nicht sagen; im Prinzip jedoch bis zum Schluss. Die Art wie sie gemacht wurde war so, dass sich von den Volksdeutschen keiner ausschließen konnte. Ich habe Volksdeutsche gesprochen die mir sagten, dass, wenn im Dorf dazu aufgerufen wurde und sie sich nicht gemeldet hätten, sie dann schief angesehen worden wären. Ich kann nichts genaues sagen, da ich in diesem Gebiet nicht selbst gearbeitet habe; aber oft zeigten die Volksdeutschen auch grosseren Eifer als die Reichsdeutschen selber.

19. F. Von der Rekrutierung durch die SS wissen Sie also nichts. Die SS hat doch aber sicher mit anderen Organisationen zusammengearbeitet.

A. Ich nehme an, kann aber keine Einzelheiten sagen.

20. F. Wissen Sie, wo die Volksdeutsche mittelsteils ihre Gelder herbekommen hat?

A. Nein, mit Finanzierung habe ich mich nicht befasst.

21. F. Sie sind doch im Besse- und Siedlungshauptamt auch beведert? Sie kennen
GEBRUE, PANKE, HOFFMANN und HEIDENRANFT?

A. Ja.

22. F. Wann sind Sie das erstmal mit dem Besse- und Siedlungshauptamt in Berührung gekommen?

A. 1933.

23. F. Kennen Sie Besse- und Siedlungsfuehrer?

A. Ja und zwar VIEHZ, BICKNER, BOKKE und andere.

24. F. Waren Sie selbst im Besse- und Siedlungshauptamt?

A. Im Hauptamt selbst nicht. Ich war eine zeitlang auf dem Gebiet als Sichtungspruefer taetig, das erstmal in Stuttgart 1934/35 und dann spaeter, 1936/37, in Braunschweig.

25. F. Und wo waren Sie nach Ausbruch des Krieges?
 A. Bei der R.W.Z. und zwar zuerst in Posen.
26. F. Bis wann waren Sie in Posen?
 A. 1939/40 und dann kam ich nach Litzmannstadt. Ich habe die Durchschleusung der Balten- und der waltyniendeutschen mitgemacht.
27. F. Was unterstand die Einwandererzentralstelle?
 A. In Posen unterstand sie dem Rasse- und Siedlungshauptamt; es war n.W. eine Abarrichtung des Sicherheitsdienstes.
28. F. Was unterstanden Sie, in Ihrer Eigenschaft als Sichtungsprüfer, in Posen?
 A. Dem Verwaltungschef der R.W.Z. Der Rasse- und Siedlungshauptamt hatte einen Mann abgestellt, der alle Sichtungsprüfer unterstanden und der hatte wiederum dem Rasse- und Siedlungshauptamt zu berichten.
29. F. Warum unterstanden Sie einem Mann vom Rasse- und Siedlungshauptamt? Wer war dieser Mann?
 A. Den Namen kann ich nicht mehr sagen.
30. F. Sie waren bis Anfang 1940 in Posen, war da HAMBNER schon da?
 A. Nein. HAMBNER war beim Reichskommissar in Posen.
31. F. Er hatte aber doch auch mit der Einwandererzentralstelle zu tun?
 A. Nein, das war erst später. HAMBNER wurde 1942 Rasse- und Siedlungsführer in Posen für den Oberabschnitt.
32. F. Umfaßte der Oberabschnitt auch die Einwandererzentralstelle?
 A. Nein, das wurde vollkommen getrennt gehalten.
33. F. Wie war die Einwandererzentralstelle zusammengesetzt; was für Leute waren da und von welchen Postern?
 A. Die Einwandererzentralstelle führte die ganze Durchschleusung der Volks-

deutschen und die Umsiedlungsstellen die Umsiedlung; diese hat sich nur mit Polen befaßt.

34. F. waren Sie auch in der Umsiedlungsstellen beschaefigt?

A. Nein, da gab es n.F. keine Musterung.

35. F. Haben Sie von der wiederinsiedlung von Polen gehoert?

A. Ja, das war bekannt.

36. F. sind Sie bei Pruefungen dabei gewesen?

A. Nein, damit hatte ich nichts zu tun; damals war ich kein Reichskommissar.

37. F. Was haben Sie waehrend Ihrer Zeit als Sigmungspruefer, 1939 und 1940, un-
gefuehr zu tun gehabt?

A. Einmal die Rasenueberpruefung der halbtendutschen in Polen. Ich war aber
auch noch fuer andere Sachen bei der Umsiedlungsstellen festig.

38. F. Was wissen Sie von der Rasenueberpruefung von Polen die Geschlechterverkehr
mit Deutschen hatten?

A. Hier ist der Stabsfuhrer von Rasen- und Siedlungshauptamt, Fritz SCHWALB,
der konnte das wissen und auch bestaetigen, dass ich nichts damit zu tun
hatte.

39. F. Ich sagte Ihnen schon, ich will nichts ueber Sie wissen, sondern ueber die
anderen. Sie waren als Sigmungspruefer des Rasen- und Siedlungshauptamt
zugeteilt?

A. Ich erinnere mich, dass fuer uns ein Mann beim R.F.Z. eingesetzt war,
nemens KASNER.

40. F. Wo ist der jetzt?

A. Ich weiss es nicht; er war bis zum schluss in Oden. KASNER ist Oester-
reicher. KASNER war mein Vorgesetzter 1939 und 1940. 1939 selbst war ich

noch in Dachsen, ich bin erst Anfang Januar 1940 dorthin gekommen.

41. F. Und wie lange sind Sie in Fossen geblieden?

A. Bis die Ansiedlungsgeschichte langging; nämlich das ganze Jahr (1940). 1941 wurde ich von Besse- und Siedlungshauptamt zum Reichskommisar - GEMISSEL - abgestellt; zuerst zur Einwandererzentrale in Litzmannstedt, anschließend zum Ansiedlungstab. Diese Eindeutschung von Polen bestand damals noch nicht, die begann u.ä. frühestens 1941/42.

42. F. Wie lange waren Sie beim Ansiedlungstab?

A. Bis 1942. Dann kam ich zur Gruppe und wurde in Russlandfeldzug eingesetzt.

43. F. Können wir auf Ihre Tätigkeit als Eignungsprüfer zurück. Galten diese Eignungsprüfungen nur fuer Volksdeutsche?

A. In dieser Zeit gab es gar keine anderen Möglichkeiten. Erst hatten wir die Durchschleusung von Baltendeutschen, dann von Kolhynien- und Besserebiendeutschen. Ich erinnere mich auch nicht an andere Fälle, diese mussten dann erst später eingestromt sein.

44. F. Sie erinnern sich auch nicht an Eignungsprüfungen, die von Ihnen oder anderen gemacht wurden an Polen die Geschlechtsverkehr mit Deutschen hatten, an Polinnen die schwanger wurden, an Abtreibungen?

A. Zu meiner Zeit habe ich nichts davon gehoert.

45. F. Auch nicht von der Eindeutschung polnischer Kinder, weder zu Ihnen noch zu einem späteren Zeitpunkt?

A. Nein, darüber weiss ich nichts, nicht einmal vom Heereswegen. Von polnische Familien eingedeutscht wurden, habe ich gehoert, denn ich habe selbst Briefe von den Leuten gesehen zum Beispiel einen aus Muenchen. Da schrieben die Leute, dass sie sich freuten, so viel in die Kirche gehen zu koennen (nachdem die meisten ja katholisch waren) und schliche Sachen. Die

Reise- und Siedlungsführer klagerten sich daran, dass die Polen in den jeweiligen Gauen ausreißend untergebracht wären usw.

46. F. Ist es auch vorgekommen, dass Volkdeutsche den Umsiedlungsprozess nicht mitmachen wollten?

A. Das wohl nicht. Es ist ja so gewesen, dass den Leuten bei Umsiedlung allerbald versprochen worden ist, was sie so Land bekommen und anderen Sachen.

47. F. Nach welchem Einstellungschema ist die Massenschwertung der Leute durchgeführt worden?

A. Nach A- und U-Fällen; also nach welchen die in Osten und nach welchen die im Reich angesiedelt werden sollten.

48. F. Was sind die U-Fälle?

A. Gerne weiß ich es nicht mehr. Ich glaube, es sind Sonderfälle - fremder Staaten.

49. F. Haben sie im Westen auch solche Untersuchungen, Lu- und U-Fälle, mitgemacht?

A. Nein. Im Westen war ich nicht.

50. F. Wissen sie noch was dann geschah; wurde den Leuten die Staatsbürger-schaftskunde ausgehändigt?

A. Dafür war ein Sondermann vom Innenministerium, namens STUART, da, der hat diese ausgegeben.

51. F. Haben alle Leute diese angenommen? Waren nicht auch welche darunter, die abgelehnt haben?

A. Das weiß ich nicht, ich war nicht in der Abteilung.

52. F. Sagen sie mir, was sie gemacht haben.

A. Wir saßen in irgendeinem Zimmer wo die Leute durchkamen, sie stellten sich vor und bekamen ihre Benennung. Die Männer waren nackt ausgezogen.

53. F. Und Sie haben in SS-Uniform dagesehen. Ist Ihnen das nicht komisch vorgekommen, wenn die Männer nackt so Ihnen vorbeizogen? Haben Sie sich da nicht einen weißen Mantel angezogen?

A. Ich habe keinen angehabt.

54. F. Ich spreche ja nicht allein von Ihnen, sondern auch von den anderen.

A. Nein, zu meiner Zeit habe ich auch keinen damit gesehen. Ich habe aber so etwas gehört, dass sie später solche Mäntel gehabt haben sollen.

55. F. Haben sich die Frauen auch vor Ihnen ausgezogen?

A. Nein, vor uns nicht.

56. F. Dass konnten Sie ja die Frauen gar nicht beurteilen, wenn sie nicht ausgezogen waren. Eine richtige Einschätzung war Ihnen ja bei der Schnelligkeit der Abwicklung überhaupt nicht möglich.

A. So tragisch wurde die Sache auch nicht genommen. - Wenn die Musterung bei der SS genau genommen worden wäre, dann wäre nicht einmal HIMMLER hineingekommen.

57. F. Und was haben Sie sonst noch gemacht?

A. Wir haben die russische Bewertung durchgeführt; die Deutsche Volkslistenkarte angelegt und ähnliches. Die Leute waren in Lagern, nahe der Eisenbahnerzentrale, untergebracht und wurden dann von dort aus weiterbefördert.

58. F. Wieviel Lager waren das?

A. Ein gutes Dutzend.

59. F. Wieviel Leute fassten diese Lager, schätzungsweise?

- A. Einige Tausend.
60. F. Wurden die Kinder auch rassistisch beurteilt?
- A. Ja, ganze Familien.
61. F. Haben sich die Kinder auch ausgesprochen?
- A. Nein, nur die Männer.
62. F. Was hat das Reichssicherheitsamt damit zu tun gehabt?
- A. Der Kopf des Ganzen war ja das Reichssicherheitshauptamt, die R.W.K. war nur Vertreter desselben. Zur dienstlichen und fachlichen Durchführung kamen zwar Leute von allen anderen Gruppen, aber es haben speziell Leute vom Reichssicherheitshauptamt alles gemacht; das Letzte war dann die Ausweidung der Staatsbürgerrechtsurkunde.
63. F. Was hat das Innenministerium mit dem Reichssicherheitshauptamt zu tun gehabt? Warum ist die Organisation bloss von diesem gemacht worden?
- A. Das ist mir auch nicht klar. Es muss aber auch ein Vertreter vom Reichs-~~amt~~ nachstehend dabeigewesen sein, weil auch die Neuerungsfähigkeit festgestellt werden sollte.
64. F. Und das ist alles in einem Zimmer vor sich gegangen?
- A. Nein, die Leute wurden von Zimmer zu Zimmer geschickt.
65. F. Und wenn sie herankamen, waren sie entweder frei oder kamen ins KE.
- A. Nein, denn waren sie ja nicht ausgewandert.
66. F. Aber Sie sagten doch selbst, dass nicht alles freiwillig erfolgte.
- A. Es sind ja noch nicht alle gekommen. Ausserdem wurde den Leuten bei Musterung durch die SS alles gesagt.
67. F. Wie meinen Sie das, bei Musterung?
- A. Diese Umsiedlungskommandos kamen in die Ortschaften; es erfolgten Aufrufe;

Vertrage wurden gehalten, dass aufgrund von Staatsverträgen mit Russland die Möglichkeit besteht, nach Deutschland zu kommen.

68. F. Ja, solange Staatsverträge liefen. Aber damit haben die Umsiedlungen von der Krim und der Ukraine nichts zu tun.

A. Davon weiß ich nichts, da befand ich mich bereits in Russenfeldzug.

69. F. Liefen zu Ihrer Zeit noch Staatsverträge?

A. Ich war nur bis Juli 1942 dort beschäftigt.

70. F. Da war schon Krieg mit Russland und dadurch hatten sich auch die Staatsverträge erledigt. Bei welchen Umsiedlungen waren Sie noch beteiligt und welche Leute sind durchgekommen?

A. Bei den Umsiedlungen der Baltendeutschen und zwar aus Lettland und Litauen, das war noch Vertrag; dann kamen die Umsiedlungen aus Galizien, Wolhynien, Kurew, das war alles noch Vertrag; dann aus Buchenland, Bessarabien, ebenfalls Vertrag. Als die Umsiedlung der Ukraine- und Krimdeutschen erfolgte, war ich nicht mehr da.

71. F. Und die Leute waren alle froh nach Deutschland zu kommen?

A. Was ich von den Leuten hörte, war, dass sie sich erst einmal freuten, von Russland wegkommen. Ob sie nun aus Rumänien oder Litauen kamen, die Abneigung gegen die Russen war allgemein. Verbitterung ist nur bei den Leuten eingetreten, die ins Altreich sollten (sogenannte A-Fälle), obwohl sie lieber in Ostern angesiedelt werden wollten. Es war fuer diese ja auch nicht angenehm, nachdem sie in geschlossenen Überfern herübergekommen waren, nun plötzlich getrennt zu werden. Die A-Fälle werden im Altreich auch kein Land bekommen haben. Es ist ihnen wohl Land versprochen worden, aber es ist sicher nicht viel daraus geworden, nehme ich an, denn es war

kein Land da.

72. F. Und die L-Fälle, haben die sich gefreut.

A. Ich kann mich nicht mehr erinnern; es waren auch nicht sehr viel. Mir selbst ist kein S-Fall bekannt.

73. F. Sie können sich nicht an Fälle erinnern, wo die Leute sich geweigert haben, die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen.

A. Nein. Das glaube ich auch nicht. Wenn man alles aus den Doerfern herausgeholt hätte, könnte man das sagen, aber es blieben ja noch soviel zurück. Es könnte höchstens nach Kriegsausbruch eingetreten sein.

74. F. Was wissen Sie von Rasse- und Mischlingshauptamt selbst; wie war die Organisation?

A. Es hatte verschiedene Ämter; das sogenannte Heiratsamt, ein Sippenamt, ein Rassenamt.

75. F. Was hat das Rassenamt gemacht?

A. Das leitete Prof. SCHMIDT.

76. F. Wo ist der jetzt?

A. Ich habe nie mehr von ihm gehört. Ich glaube, seine Frau war aus Wien.

77. F. Was hat er gemacht?

A. Ich habe keine rechte Ahnung von dem, was er gemacht hat. Es sind wohl dort große Tabellen aufgestellt worden. Die Eignungsprüfungen waren aber die einzige Art der Rassenuntersuchungen, die besonders vorgenommen wurden.

78. F. Haben Sie einen Kurs in Rassenwesen genommen?

A. Nein, eigentlich nicht.

79. F. Wie unregelmäßig Sie müssen doch vorher Aufklärungskurse mitgemacht haben; zumindest müssen Sie aber in der SS darüber gehört haben.

A. Ich kam in gewisser Hinsicht als Fertiger dazu, und zwar durch Otto BERNHARDT,

Das war einer der ersten Vorkämpfer der Rassenforschung überhaupt. Er hatte aber ein anderes Prinzip und wurde daher abgelehnt; man behauptete auch, er sei Jude. Er war in England befreundet; befand sich eine Zeitlang in Dessau, dann in der Ostark; ist später gestorben; war kein Nazi. Er hat ein berühmtes Buch über den Judentum geschrieben. Während bei USMITHUR und den anderen Leuten die nordische Rasse vorangestellt wurde, hat HANSEN nicht vorangestellt, sondern gleichberechtigt, sich in dieser Hinsicht also abgegrenzt.

RESTRICTED

Interrogation

v. 19. 11. 47

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

RESTRICTED

-1-

Interrogation-Nr. 2369



Vernehmung des Erich SPAARMANN
am 19.11.47 von 10.15-10.45 Uhr
durch: Hr. Herbert H. BRINK
auf Veranlassung von Hr. SCHILLER
Stenografen: I. Kirchhof

1. Fr. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an!
 - A. Erich SPAARMANN.
2. Fr. Sie sind sich bewusst, dass Entlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Fidesverletzung angesehen wird, als eine falsche Aussage?
 - A. Ja.
3. Fr. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand.....
 - A. Ich bin schon ein paar mal vereidigt worden.
4. Fr. Von wann bis wann waren Sie beim Ansiedlungsstab?
 - A. Anfang 40 bis Fruehjahr 42. Offiziell eigentlich bis Sommer, aber da war ich in Urlaub.
5. Fr. Sie waren Leiter des Ansiedlungsstabes?
 - A. Ja.
6. Fr. Wieviel Ansiedlungsstaebte hat es damals gegeben?
 - A. Zwei, d.h., erst einen, dann einen zweiten.
7. Fr. Wer war der Leiter des 2.?
 - A. Das waren wohl mehrere. Fuerst Professor KARSTENS, dann war es HUBNER.
8. Fr. Von wann bis wann war es HUBNER?

- A. Ungefähr im Jahre 1941. Er kam anschließend als Stabsführer zur Dienststelle KOPPE.
9. Fr. Wer war Ihr Vorgesetzter?
- A. Obergruppenführer KOPPE.
10. Fr. Wie war die Dienststelle des Reichskommissars orientiert in Posen? War da nicht ein Dienststellenleiter?
- A. Der Dienststellenleiter war Obergruppenführer KOPPE.
11. Fr. KOPPE war Stellvertreter?
- A. Ja, ansich war ja der Leiter Gauleiter KREISER.
12. Fr. Und Stellvertreter war KOPPE?
- A. Ja.
13. Fr. Wer hat aber den Titel geführt "Dienststellenleiter"?
- A. HUBER.
14. Fr. Und KOPPE?
- A. Es ist ja so gewesen, dass KOPPE von 1. Tag an die ganze Arbeit sehr persönlich geleitet hat.
15. Fr. KOPPE war gleichzeitig höherer SS- und Polizeiführer. Wie hat der Mann soviel Zeit gehabt?
- A. Das ist mir auch nicht begreiflich.
16. Fr. Haben Sie jemals Auftrag bekommen von HUBER und was fuer einen Auftrag?
- A. Auftrage personeller Art, die den inneren Geschäftsbetrieb betrafen.
17. Fr. Können Sie ein Beispiel geben?
- A. Er hat mir irgendeine Akten mal geschickt, statistische Fragen usw.. Zu meiner Zeit fuhr KOPPE fast jede Woche raus,

es kamen zu uns die ganzen Anordnungen, wie die Leute zusammenzuholen sind; er hat jede Einzelheit genau erklärt, das geht den und den an, und das und das hat der und der zu machen, sodass wir eigentlich nur das Transportkommando waren.

18.Fr. Haben Sie nie Aufträge von HUBNER erhalten?

A. Ich kann mich nicht erinnern.

19.Fr. Haben Sie Berichte an HUBNER geschickt?

A. Da kann ich mich auch nicht erinnern.

20.Fr. Worin hat die Funktion des Ansiedlungsstabes bestanden?

A. Er ging in die Lager der Volksdeutschen Mittelstelle, um an Hand der Karteikarten festzustellen, woher die Leute kamen, ihr Besitztum, die Landschaft, welchen Boden der Besitz hatte. Dann wurden sie gewissermaßen dorfmaessig zusammengestellt und auf die verschiedenen Arbeitsstaebe verteilt.

21.Fr. Die Arbeitsstaebe waren unter den Ansiedlungsstaeben?

A. Ja.

22.Fr. Was war deren Arbeit?

A. Sie haben in den Ortschaften saemtliche Hoefe aufgenommen, die vorhanden waren, Bestandsaufnahmen gemacht, was an Menschen, Vieh und Gerwaeten vorhanden war. Diese Aufnahme wurde dann zur USZ geschickt und die hat dann frei gemacht. Wir bekamen dann die Karten.

23.Fr. Warum hat die USZ bestimmt?

A. Weil sie die Evakuierung zu machen hatte.

24.Fr. Hat das nicht der Ansiedlungsstab gemacht?

A. Das konnte er gar nicht.

25.Fr. Wieso?

A. Weil die USZ dazwischen geschaltet war.

26.Fr. Hat die USZ Berichte gemacht?

A. Wir geben die Karten von der Volkdeutschen Mittelstelle an die USZ und von da kamen sie wieder zurück mit dem Vermerk: kann freigegeben werden oder kann nicht freigegeben werden.

27.Fr. Wer hat dann die Anordnung gegeben zur Freisetzung?

A. Wer das im Einzelnen gemacht hat, das weiss ich nicht.

28.Fr. Wer hat dafür gesorgt, dass die Leute zu der bestimmten Zeit freigegeben haben?

A. Das hat die USZ gemacht.

29.Fr. Wurde dann sofort evakuiert?

A. Nein.

30.Fr. Wie konnte das überhaupt die USZ machen? Die Hefen mussten doch erst freigegeben werden?

A. Die Karten kamen an uns zurück und wurden in den Lagern bei uns zusammengestellt. Jedenfalls wurde die USZ verständigt, dass davon die uns die Hefen freigegeben sind und besetzt werden sollten.

31.Fr. Bis zu einem bestimmten Zeitpunkt mussten die Hefen freigegeben werden?

A. Ja.

32.Fr. Die USZ war lediglich ausführendes Organ, aber nicht anordnendes?

A. Auf Grund der Bestimmung von HEYDRICH, dass sozusagen evakuiert werden sollten, war überhaupt erst die Grundlage dazu gegeben.

33.Fr. Die Evakuierung der Leute hängt doch nur mit der Ansiedlung zusammen. Das ist doch eine Angelegenheit des Reichskommissars, des Ansiedlungsstabes, Stabshauptamt!

A. Darüber wurden wir nicht gefragt. Uns wurde nur gesagt; die Lager haben Menschen bekommen, die Hoefe müssen freigesucht werden.

34.Fr. Teilweise waren die Leute noch gar nicht weg aus den Boerfern. Teilweise haben sich die Züge noch außerhalb des Dorfes getroffen. Ein Zug ging rein, der andere raus!

A. Das möchte ich nicht sagen, dass das zeitlich so bedingt war. Es blieben auch noch einige Leute in der Gegend. Die Frage ist dadurch klar geworden, dass der, der die Aussiedlung der Leute bestimmt hat, auch die Evakuierung veranlasst hat.

35.Fr. Sie meinen angesiedelt hat. - Haben Sie direkte Anordnung von Berlin bekommen?

A. Die Anordnungen gingen alle über Posen, weil KOPPE es so wünschte.

36.Fr. Haben Sie Pläne bekommen, die in Berlin ausgearbeitet worden sind?

A. Ich kann mich nicht erinnern.

37.Fr. Zusammenlegung von Hoefen, besondere Einrichtungen von Boerfern?

A. Ich kann mich nicht mehr erinnern. Könnte das aber nicht nachgesehen werden? Es ist mal jemand von meiner Dienststelle vernommen worden, Fraulein Dr. SUARDCHNI. Ich hatte damals auch den Eindruck, dass so viele Menschen reingestopft worden

waren. Ich sagte, es ist kein Platz mehr und man sagte mir, es muss Platz geschaffen werden.

38.Fr. Wer hat den Druck ausgeübt? Kam das von Reichskommissar?

A. Das muss von Berlin gekommen sein.

39.Fr. Kam das von Professor BEHRY

A. Der war mir bekannt ueber KARSSENS/

40.Fr. Haben Sie einen Plan von dem bekommen?

A. Ich kann mich nicht erinnern. Er hat sich sehr um die landwirtschaftliche Gestaltung gekümmert.

41.Fr. Was war die Funktion von HUBENERT

A. Der Innendienstbetrieb in Posen bei KOPPE, Personalgeschichten und dass die Arbeit mit den Arbeitstäben irgendwie reibungslos verlief.

42.Fr. Was hat er da zu tun gehabt, dass sie reibungslos verlief?

A. Ich kann mich erinnern, dass er bei einzelnen Gubern, auf denen Balten waren, die sich selbständig gemacht hatten, bei besonderen Streitfällen, diese bearbeitet hat. Zum Teil hat sich eine ganze Reihe davon auf GÖRRING berufen. So hatte Jeder seine Freunde in Berlin und glaubte, sich auf Grund dessen allerhand leisten zu können. Diese Paele hatte KOPPE. Da waren sehr viele andere Institutionen eingeschaltet, Todt, Reichensehrstand, Siedlungshilfe, die Ansiedlungsgesellschaft, die Eigentumsübertragung. Es war eine ganze Menge Fragen, die bearbeitet werden mussten. Das war die hauptsächlichste Arbeit, die ein Stabschef zu tun hatte.

43.Fr. Das sind eigentlich Sachen des Ansiedlungsstabes, fuer die richtige Ansiedlung zu sorgen!

A. Der Ansiedlungsstab hatte weniger Befugnis. Er konnte sich weniger um diese Sachen kümmern, weil er in den Lagern zu tun hatte.

44.Fr. In allen Streitfragen in der Ansiedlung wurde HUBNER eingeschaltet?

A. Das wurde raufgemeldet und man musste sich darum kümmern. Es wurde KOPPE ein Bericht vorgelegt und der entschied dann.

45.Fr. Sie haben nie einen Bericht gesehen?

A. Nein.

46.Fr. Wurde der Bericht geschickt?

A. Ja.

47.Fr. An wen war er adressiert?

A. Das war die allgemeine Adresse. Er wurde geschickt an den Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums im Ausland.

48.Fr. Wieso hat KOPPE das bekommen?

A. Es war so, dass es beim Stabfuehrer einlief, der dann den Bericht an KOPPE weiterleitete. Weniger wichtige Berichte gingen an die Abteilungsleiter.

49.Fr. Wieso wissen Sie, dass die wichtig oder weniger wichtig waren?

A. Wenn Sie von Wichtigkeit waren, dann waren sie meist von KOPPE unterschrieben.

50.Fr. Und die anderen?

A. Weniger wichtige von HUBNER.

51.Fr. Was verstehen Sie unter weniger wichtige?

A. Personalangelegenheiten oder ein einzelnes Objekt, Nachforschungen, usw..

52.Fr. Wie ist es mit der Ansiedlung eines Dorfes gewesen?

A. Das konnte HUBNER an sich nicht entscheiden.

53.Fr. Ueberhaupt nicht? Ich spreche nicht im Grossen. Man kann eine Entscheidung treffen wo eine Ansiedlung erfolgt, innerhalb einer grossen Entscheidung!

A. Die Entscheidung war ueberhaupt schon festgelegt, bevor wir in Taetigkeit traten.

54.Fr. Wo war das?

A. In Posen.

55.Fr. Wurde da zusammengearbeitet mit Berlin?

A. Damals, glaube ich, noch nicht. Es war damals ein Vertreter da, der sich darum kuenzerte.

56.Fr. Wissen Sie den Namen des Vertreters?

A. ZOGH.

57.Fr. Wo war der zuletzt?

A. Zuletzt war er in Berlin. Als die sowjetischen Truppen kamen in Posen war er beim Volkssturm, kam verwundet in Berlin an und blieb auch in Berlin.

58.Fr. Wissen Sie seine Adresse?

A. Ich habe nichts mehr von ihm gehoert.

59.Fr. Welche Anordnungen kamen von KOPKE?

A. Als er uns damals zusammenholte und die einzelnen Leute auf die Arbeitsstaebe verteilte, war es in grossen Umkreise schon bekannt, dass dieser Teil des Warthegaues als l. besiedelt werden sollte.

60.Fr. Hat die Volksdeutsche Mittelstelle sich direkt mit Ihnen in

Verbindung gesetzt oder ging das ueber die Dienststelle?

A. Wie das in Einzelnen war weiss ich nicht mehr genau.

61.Fr. Haben Sie nicht Anweisung bekommen, dass Sie sich mit der Volksdeutschen Mittelstelle zusammensetzen sollen und die werden Ihnen sagen, das und das ist zu machen. Die Volksdeutsche Mittelstelle konnte Ihnen nicht direkt einen Auftrag erteilen? Waren die einzelnen Auftraege nicht von HUBNER?

A. Das weiss ich nicht mehr. Haben Sie keine Unterlagen mehr da?

62.Fr. Ja.

A. Ich kann mich nicht mehr erinnern, dass HUBNER das gemacht haben sollte. Die Leute waren alle schon in den Lagern bevor HUBNER nach Posen kam.

63.Fr. Er hat den DORRING abgelöst?

A. Ja. DORRING kam nicht wieder und ist vom Vertreter zum Stabsfuhrer gemacht worden. Es waere durchaus denkbar gewesen, wenn nicht gerade KOPPE da gewesen waere, dass HUBNER mehr Einfluss auf die Dinge gehabt haette.

64.Fr. Ich sprach jetzt nicht von Einzelnen. Es sind sovielle Einzelheiten in so einem Geschäftsbetrieb.

A. Ich koennte wirklich keine besonderen Dinge sagen. Es ist mir nicht in meiner Erinnerung. Das werden Ihnen auch alle Anderen sagen, dass auf allen Dienststellen bekannt war, dass KOPPE sich um alles kuenuerte.

65.Fr. Sie wissen, dass auch Anordnungen gekommen sind von Berlin, die nicht von KOPPE kamen. Sie wissen nicht, ob das von HUBNER kam?

- A. Entscheidende Sachen kamen von HUBNER nie, aber von KOPPE.
- 66.Fr. Woher wissen Sie das?
- A. Das entnahm man aus den Verhaeltnis zu KOPPE, der alles selbst machte.
- 67.Fr. Wissen Sie das so genau?
- A. Ja, wenn man eine eigene Meinung bei KOPPE vertrat.....
- 68.Fr. Das wissen Sie von sich aus, aber ueber das interne Arbeitsverhaeltnis HUBNER?
- A. Es war bekannt, dass es nicht nur so mit mir ging, sondern auch mit anderen Leuten.
- 69.Fr. Woher wissen Sie das mit HUBNER so genau?
- A. Weil wir uns ausgesprochen haben.
- 70.Fr. Wer?
- A. HUBNER.
- 71.Fr. Was hat er gesagt?
- A. Dass er alles abwarten muss bis es angeordnet wird.
- 72.Fr. Hat er nicht gesagt, dass er alles berichten muss?
- A. Er sagte, dass er alles KOPPE vorlegen muss.
- 73.Fr. Wer hat die Verlagen ausgearbeitet?
- A. Wohl meist die Sachbearbeiter in der Dienststelle.
- 74.Fr. Die waren unter HUBNER?
- A. In der Dienststelle, wo der Stabfuehrer war.
- 75.Fr. War die Sache unter ihm oder nicht?
- A. In einem gewissen Sinn war es unter ihm.
- 76.Fr. Ich meine im Sinne der Arbeit?
- A. Sie wissen doch auch was Stabfuehrer heisst!

77.Fr. Es gibt sehr viele Auslegungen.

A. Da gibt es nur eine Auslegung. Es liegt immer am jeweiligen Chef.

78.Fr. Das Amt war ja aufgeteilt in Bodenamt, Planung, Menscheneinsatz, usw.. Diese Leute waren doch unter dem Stabsführer?

A. Die waren unter dem Stabsführer bekannt, aber sehr viel der hauptsächlichen Weisungen kamen direkt von KOPPE.

79.Fr. Durch HUBNER?

A. Nicht immer.

80.Fr. Aber generell?

A. Ja. Es kam aber auch vor, dass KOPPE irgendeinen Anderen stiftete und ihm Auftrag gab. Auf diesen Weise hat HUBNER erst hinterher davon erfahren.

81.Fr. Generell waren diese Leute unter HUBNER und haben den Auftrag an HUBNER gegeben und der wieder an seine Leute. Dementsprechend ist er neu ausgearbeitet worden?

A. Ja.

82.Fr. Ueber die Ansiedlung im Einzelnen wissen Sie nichts? Waren Sie nie dabei?

A. Doch.

83.Fr. Wieviel Zeit ist den Leuten gegeben worden?

A. Bei der Aussiedlung?

84.Fr. Ja.

A. Da war ich nicht dabei.

85.Fr. Wer hat vorgeschrieben was mit gemacht werden durfte und was nicht?

- A. Das haben die Polizeibeamten gemacht.
- 86.Fr. Gab es keine Vorschriften, was an Vieh, Knochen, usw. mitgenommen werden darf?
- A. Das blieb meist da.
- 87.Fr. Auf wessen Anordnung?
- A. Die kam von KOPPE. Ich weiss nicht, ob er die von Berlin bekommen hat.
- 88.Fr. Die Polizei wurde verstaendigt vom Ansiedlungstab und hat eine Liste gemacht?
- A. Die Polizei lehnte es ueberhaupt ab mit uns zu arbeiten. Die bekamen ihre Anweisungen von Rosen.
- 89.Fr. Die Bestandsaufnahme ist von Arbeitstab gemacht worden?
- A. Ja.
- 90.Fr. Die Bestandsaufnahme ist doch den Leuten ausgehendigt worden?
- A. Es war generell verboten Vieh und Geraste mitszunehmen.
- 91.Fr. Wer hat das Verbot herausgegeben?
- A. Das hat die Einheit, meines Wissens, von KOPPE bekommen.
- 92.Fr. Wurde das nicht von einem lokalen Vertreter ihrer Doerfer gemacht?
- A. Das weiss ich nicht.
- 93.Fr. Waren die Arbeitsstaebe in allen Doerfern?
- A. Ja. Es waren ansieh oft sehr grosse Entfernungen von Litmannstadt zu den Doerfern, sodass der Ansiedlungstab, in der Zeit wo evakuiert wurde, sich besonders haette dafuer interessieren muessen.

94.Fr. Wo sind die Leute generell hin evakuiert worden?

A. Das war sehr verschieden. Wir hatten da z.B. den Kreis Melun. Da waren die Polen schon seit Jahren beschäftigt. Die kamen auf ihre alten Stellen zurück, nur diesmal mit ihren Familien, die sie sonst nicht dabei hatten. Ein grosser Teil ist überhaupt ins Generalgouvernement gegangen.

95.Fr. Wohin sind die Juden, Eigener, usw. ausgesiedelt worden?

A. Die habe ich nie gesehen. Vielleicht waren die schon weg, als ich kam. Das musste die USG wissen.

96.Fr. Die Verschiebung nach Deutschland als Arbeiter war bei allen freiwillig?

A. Ich habe nie einen Fall gesehen, welcher ausgesucht worden worden ist. Ich kann das nicht sagen.

97.Fr. Was waren so die Arbeiten eines Ansiedlungstabes? Ich meine die Tagesarbeit?

A. Das war praktisch ähnlich wie die eines Stabführers. Wir hatten die verschiedenen Abteilungen, Planung, Hofzuweisung, usw.. Es kamen sehr viele Ansiedler zu uns in die Dienststelle mit besonderen Wünschen, dass sie mit Verwandten zusammengehen wollten, dass sie in Bezug auf ihr Vermögen Wünsche hatten und auch mit Beschwerden kamen sie zu uns. Vor allem, wenn sie draussen angesiedelt waren, dass sie sich ueber das Haus beklagten, dass es zu baufällig sei oder zu schmutzig war.

98.Fr. Gab es Faelle, wo eine Familie getrennt wurde, weil ein Teil A und ein anderer Teil O klassifiziert wurde?

A. Sind ueberhaupt Deutsche getrennt worden? Die sind doch familienweis zusammen geblieben. Ausserdem waren es weniger A als O Faelle.

99.Fr. Was ist ein S Fall?

A. Ich weiss es nicht, ich habe selbst keinen gesehen. Das werden solche Faelle gewesen sein, es kamen doch oft Leute aus Russland.....

100.Fr. Haben Sie ueberhaupt gehoert, dass Leute ins K.L. gekommen sind, im Zusammenhang mit der An- oder Aussiedlung?

A. Davon habe ich nie gehoert. Das koennen nicht viel gewesen sein.

101.Fr. Ich glaube, das ist alles.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Unterweg, Stürmisch

Unterweg in Eide - Eide

v. 21. X. 47

Institut für Zeitgeschichte

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 896-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH
INTERROGATION SUMMARY NO 3837

125-1533/3-74
398
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/156

Interrogation of : Erich SPARMANN, SS Standartenführer in
SS Main Office , Index # 2218

Interrogated by : Mr. Tancoo, 21 October 1947, Nuremberg

Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Petersen

Compiled by : V. Singer

SUMMARY:

SPARMANN states that several hundred Norwegian students were arrested in Norway and sent to Germany in several transports. The Germanic Directorate, which was interested in the people who came from these countries, appealed to BERGER, who succeeded in having one transport sent to Sennheim, while the others went to Buchenwald. The students were placed under the care of JACOBSEN in Sennheim and were allowed to continue their studies there. JACOBSEN later left and Sennheim was directly subordinate to BERGER. Subject says that he left at the end of March 1945 and does not know what became of the students at the end of the war.

REGULAR DISTRIBUTION:

RESTRICTED

file

Interrogation Nr. 2218.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
10/4 8/56

Vernehmung des Erich SPARMANN, Stabeführer,
am 21. Oktober 1947 von 11,00 bis 11,20 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Lilly Daniel.

- 1.F. Wie ist Ihr Name?
A. Erich SPARMANN.
- 2.F. Ist das Ihr Schriftstück?
(Mr. TANCOS zeigt ein Dokument).
A. Ja.
- 3.F. Wieso kommt es, dass Sie Ihren Namen mit 2 "a" geschrieben haben?
A. Das hat an sich keine grosse Bedeutung.
- 4.F. Einmal haben Sie Ihren Namen mit 2 "a" geschrieben, einmal mit einem. Bis zu welcher Zeit haben Sie Ihren Namen mit 2 "a" geschrieben.
A. Vielleicht bis 1946.
- 5.F. Dann haben Sie ihn mit einem "a" geschrieben.
A. Das hat an sich keine Bedeutung. Meine Angehörigen zu Hause schrieben den Namen mit einem "a".
- 6.F. Haben Sie keinen andern Grund gehabt?
A. Bei der Ahnenforschung stellte ich fest, dass meine Vorfahren den Namen mit 2 "a" geschrieben haben. Da ich oft meines Namens wegen gehänselt wurde, schrieb ich mich ebenfalls mit 2 "a". In meinem Geburtsregister ist der Name mit einem "a" geschrieben. - In dieser Zeit, wo ich manchmal eine Unterschrift zu leisten habe, sage ich mir, ich bleibe bei dem, was in dem Geburtsregister steht.
- 7.F. Wie lange sind Sie hier?
A. 14 Monate.
- 8.F. Was war Ihr letzter Dienstgrad bei der SS?
A. Standartenführer.
- 9.F. Wie war es mit den norwegischen Studenten?

Nachdem sie nach Deutschland gekommen waren?

A. Ich bin schon einmal darüber vernommen worden. ^{In} ~~xxx~~ groben Zügen weiss ich das noch ziemlich genau; Sie wurden in Norwegen verhaftet....

10.F. Wieviel?

A. Verschiedene Hundert - Zahlen weiss ich nicht. Sie kamen in mehreren Transporten herüber. Als wir von der Aktion erfuhren, haben wir uns sofort ihrer angenommen, also die Germanische Leitstelle. Wir konnten erreichen, dass ein Transport sofort nach Sennheim geleitet wurde, während die anderen nach Buchenwald ins Kz. kamen.

11.F. Was heisst: Erreichen? Wie haben Sie das erreicht?

A. Ich selbst war nicht zuständig. Ich habe mich mit meinem Chef in Verbindung gesetzt... mit dem SD.

12.F. Wahrscheinlich mit dem Reichssicherheitshauptamt?

A. Ja, - dass der eine Teil nach Sennheim kam...

13.F. Wo waren mehr: in Sennheim oder in Buchenwald?

A. Das weiss ich nicht.

14.F. Sie wurden nach Sennheim ausgesucht?

A. Sie wurden nicht ausgesucht.

15.F. Warum hat ^{für Sie} sich ~~das Reichssicherheitshauptamt~~ eingeschaltet?

A. Als Germanische Leitstelle hatten wir ein Interesse an allen Leuten, die aus diesen Ländern kamen. Es war ja eine unmögliche Sache!

16.F. Was wollte man damit bezwecken, dass man die Leute nach Sennheim brachte? - Sie kamen unter JACOBSEN?

A. Ja.

17.F. Hat er die Germanische Leitstelle gegründet?

A. Ja. - Ich bin mit JACOBSEN gut bekannt, eigentlich befreundet gewesen.

18.F. Sie kamen also nach Sennheim. Was haben sie dort 1 Jahr k lang gemacht?

- A. Sie haben dort Vorträge bekommen - sie konnten eigentlich ihr Studium weitermachen.
- 19.F. Weil sie politisch ^{zu}unzuverlässig waren?
- A. Wieso?
- 20.F. Deshalb sind sie nach Deutschland ins Kz. gekommen!
- A. Wir wollten gutmachen - es widersprach dem germanischen Gedanken. Ich hatte gleich am ersten Tag, als ich in Norwegen war, Krach mit TERBOVEN. Er sagte: "Sie sind der erste SS-Führer, der mir widerspricht..."
- 21.F. Wann hat JACOBSEN die Studenten da an das Reichssicherheitshauptamt zurückgegeben?
- A. Da,s weisse ich nicht.
- 22.F. Was ist mit ihnen am Schluss passiert?
- A. Da bin ich nicht mehr dagewesen. Ich bin Ende März weggekommen.
- 23.F. Wollte man sie für die Waffen-SS?
- A. Das weisse ich nicht.
- 24.F. Was für eine Schulung hatten sie?
- A. Schulung hatten sie überhaupt nicht.
- 25.F. Die Leute können doch ein Jahr lang nicht ohne Tätigkeit sein!
- A. Die Leute haben ihre Vorträge bekommen...
- 26.F. Was haben sie studiert? - Die SS-Leithefte?
- A. ~~Keine~~ Das hätte ihnen auch nichts geschadet. Sie haben sie ja sicher.
- 27.F. Was für Schulungsmaterial haben sie bekommen?
- A. Das weisse ich nicht. Das müsste JACOBSEN wissen.
- 28.F. Am Schluss ist es ihnen schlecht gegangen.
- A. Das weisse ich nicht.
- 29.F. Wer hat sie dem SS-Hauptamt überstellt?
- A. Das weisse ich nicht. Ich bin im März schon weg.
- 30.F. Bis wann waren die Studenten dort?
- A. Das weisse ich nicht. Das musstex JACOBSEN wissen. Bei dem Durcheinander in Berlin - Sennheim war weit entfernt...

RESTRICTED

- 4 -

JACOBSEN kam ja weg. Sennheim unterstand ja BERGER direkt.

31.F. Sennheim unterstand BERGER?

A. Ja.

32.F. Wie war es mit den Studenten, die zum Ahnenerbe bestellt wurden?

A. Das weis ich nicht. Da müssten Sie PAULSEN befragen. Er gehörte zum Ahnenerbe.

33. F. Wo ist PAULSEN jetzt?

A. Ich hörte, dass er in einem englischen Lager sei.

34.F. Was ist mit den anderen Studenten passiert, die in Buchenwald waren?

A. Die haben wir auch nach Sennheim gebracht.

35.F. Alle?

A. Meines Wissens ja.

36.F. Sind keine in Buchenwald verblieben?

A. Meines Wissens nicht. Mir ist das nicht bekannt.

Ich war in Buchenwald und sagte, dass ich alles in die Wege leite, um sie da herauszubringen.

37.F. Wer war KLUMM?

A. Das war eine Art persönlicher Referent bei BERGER.

38.F. Was hat er mit den Studenten zu tun gehabt?

A. Vielleicht als persönlicher Referent von BERGER.

39.F. Wo ist er jetzt?

A. Ich hörte, dass er in einem Auto an der Ostfront verwundet wurde. Er wird wahrscheinlich nicht mehr leben. Das ist aber nicht sicher.

Am sichersten wäre es mit PAULSEN. Er hat die Verhandlungen mit den Universitäten geführt. Er müsste am besten unterrichtet sein. -

- -

40.F. Ich bitte Sie, diese Erklärung, die Schreibweise Ihres Namens betreffend, zu unterschreiben.

(SPARMANN unterschreibt die Erklärung).

41.F. Ich möchte Sie jetzt auf die Erklärung vereidigen. Stehen

RESTRICTED

RESTRICTED

- 5 -

Stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass diese Erklärung auf voller Wahrheit beruht, so wahr
mir Gott helfe. "

(SPARMANN spricht den Eid nach).

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

file

Eidesstattliche Erklärung:

Stabsführer

Ich, Erich SPARMANN, geboren am 19. Juli 1907, früher Chef der Amtsgruppe B des SS-Hauptamtes, schwöre, sage aus und erkläre:

Da auf meinem Geburtschein mein Name mit einem a geschrieben ist und ich im Laufe meiner Ahnenforschung festgestellt habe, dass einzelne meiner Vorfahren den Namen mit 2 a geschrieben haben, so habe ich meinen Namen in den verschiedenen Dokumenten manchmal mit einem a, manchmal mit 2 a unterzeichnet.

Diese Aussagen habe ich freiwillig gemacht, ohne jedwedes Versprechen auf Belohnung, und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt. Ich habe diese Erklärung, bestehend aus einer Seite, sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass alle die von mir in dieser eidesstattlichen Erklärung angegebenen Tatsachen nach bestem Wissen der vollen Wahrheit entsprechen.

Nürnberg, den 21. 8. 1947.

Erich Sparmann
.....
(Unterschrift)
ERICH SPARMANN

Before me, Joseph TANCOS, US. Civilian, AGO identification number 441548, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes appeared ERICH SPARMANN, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (Erklärung) consisting of one page in the German language and swore that the same was true on the.....day of..... 1947.

Joseph Tancos
.....
(signed)
JOSEPH TANCOS

Institut für Zeitgeschichte

Interview Summary
v. 19. 11. 89.

Institut für Zeitgeschichte

25-1033/3 82
373 file work

RESTRICTED
OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO 4098

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation of : Erich SPAARMANN, Chief of resettlement
Staff Litzmannstadt, Index # 2369

Interrogated by : Mr.H.Meyer, 19 November 1947, Nuremberg

Division & Att'y : SS Division - Mr.Schiller

Compiled by : H.C.Schwarz

PERSONS MENTIONED:

KARSTENS	-- Head of Settlement Staff	(p.1
HUEBNER	-- Chief of Staff for KOPPE	(pp.3,7,8,11
KOPPE	--	(pp.2,5,6,7,11,12

SUMMARY:

Erich SPAARMANN served with the Settlement Staff from 1940 until the early part of 1942. He was chief of the Settlement Staff. He states that at first there was only one staff but that this was increased to two later on. The second staff was headed at the start by KARSTENS. KARSTENS was replaced by HUEBNER in 1941. Afterward HUEBNER was made Chief of Staff in KOPPE's office.

Informant cannot remember receiving orders from HUEBNER or sending any reports to him.

The mission of the Settlement Staff was to visit the camps of the VOMI and to determine from the files there what kind of property, what kind of farms, etc., the people possessed and then to separate them into village groups and distribute them among the Working Staffs. The Working Staffs inventoried the villages and farms and sent the report to the UWZ, which released the property. The reports were then sent to informant's office. The UWZ carried out the evacuations. The Settlement Staff did not have the power to do this, which was the business of the UWZ. The evacuations were not carried out immediately.

RESTRICTED

-1-

It was the wish of KOPPE that all orders should go through Posen. HUEBNER handled internal matters, personnel matters and saw that there was no friction with the Working Staffs. Since many other organizations were involved and each had its protégés questions sometimes arose. Important matters were signed by KOPPE, less important ones, such as personnel matters, investigations, etc., by HUEBNER. HUEBNER could not make decisions about the settlement of villages.

Most directives came from KOPPE directly. Some went over HUEBNER. Sometimes KOPPE assigned matters to others and HUEBNER only found out later. KOPPE gave an order that cattle, furniture etc., were not to be taken away. Informant does not know whether he got this order from Berlin.

REGULAR DISTRIBUTION:

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO 4124



Interrogation of : Erich SPARMANN, SS Standartenfuehrer
in SS Main Office , Index # 2218-a

Interrogated by : Mr. Tancoos, 20 November 1947, Nuremberg

Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Petersen

Compiled by : V. Singer

PERSONS MENTIONED:

SCHNOECKEL, Paul - SS Standartenfuehrer in SS Main Office (p.2
BERGER, Gottlob - Chief of SS Main Office (pp.2,4,5
JACOBSEN, Dr. Rudolf-Commander of Sennheim camp (p.3
WUEST, Prof.D.Walther-Chief of Ahnenerbe Office (p.3
FICK, Ernst - Inspector of Ideological
Training in SS Main Office (p.5
WEBENDOERFER, Horst- Chief of Schooling Office in
SS Main Office (p.5

SUMMARY:

SPARMANN states that SCHNOECKEL was subordinate to BERGER as long as he was a member of the SS Main Office, even after he took over the Sennheim camp from JACOBSEN. During a discussion subject suggested to WUEST that he send some available professors to Sennheim. WUEST worked closely with the universities.

FICK was responsible for inspecting the complete ideological schooling within the Waffen SS. In his function as Chief of the Schooling Office, FICK was subordinate to BERGER and as inspector, he was directly responsible to HIMMERL. WEBENDOERFER, who, according to SPARMANN, was subordinate to FICK, actually considered himself Chief of the Schooling Office because he did most of the work.

REGULAR DISTRIBUTION: RESTRICTED

Vernehmung des Erich STARBMANN, SS-Standartenführer,
am 20. November 1947 von 14,00 bis 14,45 Uhr
durch Mr. Joseph TARCOS
requested by: Ministries Division - Mr. PETERSEN
Stenographin: Daniel.

- 1.F. Herr STARBMANN, Sie befinden sich weiterhin unter Eid.
A. Ja.
- 2.F. Wann haben Sie zum ersten Mal erfahren, dass die Studenten
von Bannheim nach Buchenwald überstellt worden sind?
A. Da habe ich überhaupt nie etwas davon erfahren.
- 3.F. Können Sie sich an die Konferenz 1944 in München mit WUST
erinnern?
A. Ja.
- 4.F. Was hat WUST damals gesagt?
A. Das weiss ich nicht mehr. Der Anlass zu dieser Besprechung
war meines Wissens eine Streitfrage zwischen Ahnenerbe und
meiner Dienststelle. WUST hat sich darüber beschwert, dass es
über verschiedene Dinge nicht verständigt worden seien, weil
ein Mitarbeiter von mir, FAUSEK, der früher zum Ahnenerbe
gehörte, seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten hatte, und
WUST wollte haben, dass er alles mit ihm bespricht.
- 5.F. Welche Funktion hatte WUST?
A. WUST war Präsident des Ahnenerbes.
- 6.F. Was haben Sie in Bezug auf die Studenten gesagt?
A. Das kann ich Ihnen im Moment nicht mehr sagen.
- 7.F. Weil es so lange her ist?
A. Ja, wenn Sie Unterlagen haben und mich darauf bringen könnten.
Ob wir überhaupt über die Studenten gesprochen haben, weiss
ich nicht mehr.
- 8.F. Das habe ich schwarz auf weiss.
A. Von mir ist kein Protokoll gemacht worden. Das müsste WUST
gemacht haben.
- 9.F. Was haben Sie wegen der Studenten verhandelt?

- A. Es kann sein, dass das Ahnenerbe Einfluss oder Beteiligung an der Betreuung haben wollte.
- 10.F. Haben Sie WUST unterrichtet darüber, dass 300 Studenten in Sennheim waren?
- A. Das ist möglich, ich kann es im Moment nicht beschwören.
- 11.F. Haben Sie gesagt, dass die restlichen Studenten, die in Sennheim waren, nach Bucherwald überstellt werden sollten?
- A. Da habe ich eher gesagt, dass die Studenten von Bucherwald nach Sennheim kommen sollten! - Das habe ich bestimmt nicht gesagt. Das weisse ich genau!
- 12.F. Kennen Sie SCHÖCKEL?
- A. Nur kurz. Das war ein schon älterer Herr...
- 13.F. War er im SS-Hauptamt?
- A. Am Schluss wohl, er kam nach Sennheim, als JACOBSEN wegkam.
- 14.F. Wo war er vorher?
- A. Nirgends. Die Dienststelle von BERGER war im Hause des ehemaligen Kolonialbundes. SCHÖCKEL gehörte zum Kolonialbund, und als er aufgelöst wurde, fühlte man sich wohl verpflichtet, für die Leute in dem Hause zu sorgen, und er sollte im SS-Hauptamt untergebracht werden.
- 15.F. Wen ist er in dieser Zeit unterstanden?
- A. BERGER.
- 16.F. Wie lange?
- A. Solange er zum SS-Hauptamt gehörte.
- 17.F. Wie war es, als er das Lager übernommen hatte?
- A. Da auch noch.
- 18.F. Wissen Sie, dass SCHÖCKEL die Leute über den Rhein geschickt hat?
- A. Nein!
- 19.F. War SCHÖCKEL der Nachfolger von JACOBSEN?
- A. Sein direkter Nachfolger war.... Es war jemand, den ich im Lager Regensburg getroffen habe....
- 20. F. Was hatte SCHÖCKEL mit der ganzen Angelegenheit zu tun?

A. Er war zur Zeit JACOBSENS noch da. Als JACOBSEN wegkam, ist er vorübergehend sein Nachfolger geworden.

21.F. Wann wurde das Lager Sennheim aufgelöst?

A. Als die Besetzung durch die Franzosen kam.

22.F. Wann war das?

A. Das war 1945, meines Wissens. -

Jetzt entsinne ich mich an die Besprechung mit WUST:

Ich habe damals WUST einen Vorschlag gemacht, von den ihm zur Verfügung stehenden Professoren einige nach Sennheim abzustellen. Er arbeitete mit den Universitäten sehr eng zusammen. - Das war der Inhalt unserer Besprechung.

23.F. Glauben Sie, dass Ihnen, wenn Sie in den nächsten Tagen darüber nachdenken, mehr einfallen würde?

A. Ich glaube, da kommt nichts hinzu.

PAULSEN war damals dabei, glaube ich.

Er ist in einem Lager in der englischen Zone. Er war ja schon einmal im Anfang hier. Er war Sturmabführer ...

24.F. Welches Lager war das?

A. Es muss in der Lüneburger Heide gewesen sein, - Prof. Dr.

PAULSEN, seinen Vornamen weiss ich nicht.

Es war hier ein Zahnarzt, der mit ihm zusammen im Lager war.

Er kam aus diesem Lager.

25.F. PAULSEN hat an der Besprechung teilgenommen?

A. Er war sicher dabei.

26.F. Wurden diese Studenten direkt auf BERGERS Befehl oder über HIMMELER überführt?

A. Das weiss ich nicht.

27.F. Sie wussten, dass diese Leute zum Arbeitseinsatz kamen?

A. Das weiss ich nicht. Ich habe von ihnen gewusst, solange JACOBSEN da war, - das mag im Winter 1944/45 gewesen sein. JACOBSEN müsste darüber genauestens Bescheid wissen.

28.F. Ich will von Ihnen die Sache wissen! - Gewusst haben Sie es schon, dass die Studenten nach Buchenwald überstellt worden

sind!

RESTRICTED

- 4 -

- A. Lügen haben kurze Beine . Es läßt sie nie etwas verheimlichen, - wenn ich mehr wüßte, würde ich es sagen. Wir hätten uns nicht die Mühe gemacht, sie herauszubringen, wenn wir sie wieder hätten dorthin abstellen wollen!
- 29.F. Sie haben genug Zeit, sich die Sache zu überlegen!
- A. Ja, - ich sitze 15 Monate hier!
- 30.F. Welche Funktion hatte SIEVERS?
- A. Er war Geschäftsführer von Ahnenerbe.
- 31.F. Im SS-Hauptamt?
- A. Da hatte er überhaupt keine Funktion.
- 32.F. Wem unterstand er?
- A. Sein nächster Vorgesetzter war WUST.
- 33.F. Wem unterstand WUST?
- A. HIMMLER.
- 34.F. Direkt?
- A. Ich glaube es wohl. Ahnenerbe war ein Teil des persönlichen Stabes. Das müßte BRANDT wissen, Sekretär von HIMMLER, der hier gesehen worden ist. Ausserdem ist hier der Stabsführer des persönlichen Stabes, BAUMERT(?).
- 35.F. Warum soll er das wissen?
- A. ~~Er war Stabsführer des persönlichen Stabes.~~
- 36.F. Warum soll er das wissen?
- A. Er war Stabsführer des persönlichen Stabes. Das Ahnenerbe gehörte wohl dazu.
- 37.F. Wie war die Verbindung vom SS-Hauptamt? Wie hat sich BERGER da eingeschaltet?
- A. Das hatte nicht mehr Verbindung wie zu anderen Hauptämtern auch; es sei denn, dass sie sich überschneiden haben...
- 38.F. Wie hat sich BERGER in der Angelegenheit Ahnenerbe eingeschaltet?
- A. Eingeschaltet hat er sich nicht. Das Ahnenerbe hat sich bei BERGER gemeldet... BERGER sollte die Zeitschriften finanzieren mit den Geldern, die sie von SCHWARZ bekamen.
- 39.F. Wann wurde FICK Inspekteur für weltanschauliche Erziehung im SS-Hauptamt?

RESTRICTED

A. Das muss spät gewesen sein, vielleicht Ende 1944; in dem Moment, wo JACQUELIN nach Sennheim kam.

40.F. Wann Welche Funktion hatte er als Inspekteur? Was waren seine Aufgaben?

A. Die Überprüfung der gesamten weltanschaulichen Schulung der innerhalb der Waffen-SS.

41.F. Nur der Waffen-SS? - Der Allgemeinen SS und Polizei?

A. Das weiss ich nicht. Es war damals eigentlich automatisch alle Waffen-SS.

42.F. Wem unterstand er?

A. Er hatte 2 Chefs: Einmal als Chef des Schulungsamts BERGMH, al Inspekteur HINZLER direkt.

43.F. War das Schulungsamt in der Amtgruppe C? Bis zum Schluss?

A. Ich glaube ja.

Es war eine sehr unstrittene Frage. Der Obersturmbannführer FERNBÜRGER fühlte sich als Chef des Schulungsamts. Er hat die Hauptarbeit gemacht. Sie haben ihn noch nie zur Vernehmung gehabt... A. Im Lager Regensburg.

44.F. Wo ist er? War er im SS-Hauptamt?

A. Bis zum Schluss.

45.F. Sie sagten, FICK hat es übernommen?

A. FICK war nebenbei Inspekteur.

46.F. Hat er FICK unterstanden?

A. Ja.

47.F. Was ist der Unterschied zwischen Inspekteur und Chef des Schulungsamts?

A. Der Chef des Schulungsamts hat das gesamte Schulungsmaterial ausgearbeitet und an die Einheiten hinausgeschickt, während der Inspekteur zu den Einheiten hinausfahren sollte, um festzustellen, wie geschult wurde.

48.F. Wenn etwas nicht klappte, an wen wandte er sich da?

A. Zunächst an den betreffenden Einheitsführer, dann an den Reichsführer SS.

49.F. Nicht an BERGER?

A. Nein.

50.F. Das wissen Sie genau?

A. So wäre das logisch gewesen.

51.F. Das nehmen Sie nur an?

A. BERGMAN hat das aus den Gründen abgelehnt, weil er sich bei den Führern nicht durchsetzen konnte, weil er zu jung in der SS war.

52.F. Man hat ihn wie ernst genommen, aber er hatte nur 6 Positionen!

A. Das ist kein Schwindel! BERGMAN nannte man damals den "General Wirrwarr".

53.F. Warum hat man ihn für so viele Positionen eingesetzt?

A. Er ist aber nicht zur Auswirkung gekommen. Er sollte Staatssekretär werden, das ist dann nicht geworden...

Das war der Typ von HIMMLER selbst: Möglichst viel zu bekommen und nichts zu bearbeiten, - also 1000 Dinge, und nichts wurde gemacht. Fragen Sie die anderen höheren Führer, die werden Ihnen dasselbe sagen. Ich will ihm heute deshalb nicht weh tun. Ich kann leider nicht mehr aus ihm machen. Was ich über ihn weiß, kann ich Ihnen sagen. Sie werden ja eine Menge von seinen Reden haben. Er hat manchmal ziemlich wirres Zeug zusammengeschwätzt.

54.F. Das Schulungsamt war bis zum Schluss im SS-Hauptamt?

A. Ja.

55.F. War das Schulungsamt überhaupt für die weltanschauliche Schulung aller Polizeiverbände verantwortlich?

A. Nein, die hatten ihre eigene Schulung.

56.F. Die Ordnungspolizei?

A. Die hatte ihre Schulung.

57.F. Wer versorgte diese Organisationen wie z.B. die Polizeiverbände mit Schulungsmaterial?

A. Sie hatten ihren eigenen Apparat dazu.

58.F. Sie bekamen keine Leithefte vom SS-Hauptamt?

A. Das glaube ich nicht.

Das müsste Dr. CASAR wissen (Vornamen weiß ich nicht).

59.F. Bis wann war er im Schulungsamt?

A. Bis anfangs des Krieges.

60.F. Bis 1941?

A. Mindestens.

61.F. Auch nachher?

A. Ob er noch unter BERGER war, weisse ich nicht. Er weisse über die Schulung der Polizei.

62.F. War 1943 CESAR dort?

A. Das weisse ich nicht.

63.F. Sie wissen nicht, wann er weggegangen ist?

A. Nein. - Über die Schulung der Polizei weisse auch Obersturmbannführer WERNEBÜRGER, - seinen Vornamen weisse ich nicht. Sie können ihn in 24 Stunden hier haben; er ist im Lager Regensburg.

64.F. Was für einen Dienstgrad hatten Sie?

A. Standartenführer. In der Waffen-SS. war ich nur Fachführer.

65.F. Wie geschah die Rekrutierung durch die Ergänzungsstelle in den germanischen Ländern? Vor dem Oktober 1944 und nachher?

A. Das waren Ersatzkommandos. Vor der Besetzung gab es keine.

66.F. Wie war es in Ungarn?

A. Das wüßte ich nicht. Über den SS-Posten weisse ich zu wenig Bescheid.

67.F. Nach der Okkupation?

A. Wir hatten in den Ländern an sich die Ersatzkommandos, und die hatten ihre Meldestellen und versuchten, über die Zeitungen Propaganda zu machen durch Plakatwerbungen und durch die Erneuerungsgruppen, die im Lande ansässig waren... Das waren die nationalen Verbände, diese Einrichtungen, die mit den Deutschen sympathisierten. Auf Grund dieser Werbung meldeten sich die Leute; sie wurden von dort aus gemustert und nach Bannheim gebracht.

68.F. Wie ging die Werbung vor sich?

A. Mit Zeitungspropaganda und in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gruppen, die mit den Deutschen sympathisierten. -

In Wallonien hatte DE GRELLE die Werbung selbst in Händen gehabt. Er hat für seine Division die Rekruten selbst geworben.

69.F. Sie sagten, den Freiwilligen wurde versprochen, nicht an der Westfront eingesetzt zu werden?

A. Ja.

70.F. Wie war die Partei dabei eingeschaltet?

A. Sie war gar nicht eingeschaltet. Es war ein stielicher Gegensatz zwischen DEGRILLE und uns.

71.F. Hatte die Auslandsorganisation der NSDAP, damit zu tun?

A. Nein, das ist mir nicht erinnerlich.

72.F. (Liest aus einer Vernehmung aus dem Jahre 1946 vor). Hat die Ergänzungsstelle (Ersatzkommando) miträ in den germanischen Ländern mit der Parteistelle zusammen gearbeitet?

A. Sicher, ich nehme es an.

73.F. Inwieweit bestand die Zusammenarbeit?

A. Sie haben auf alle mögliche Weise versucht, Leute zu bekommen. Der Höhepunkt war überschritten. Es kam fast keiner mehr. Holland hat die Leute für sich behalten. - Ich richtete mein Hauptaugenmerk auf den Osten. Das war meiner Ansicht nach wichtiger.

74.F. Welche Funktion hatte BERGER in der Tschechei?

A. Er war kurze Zeit Oberbefehlshaber.

75.F. Zu welchem Zeitpunkt?

A. Das kann ich nicht sagen.

76.F. Wann wurde BERGER dort hingeschickt?

A. Das weisse ich nicht.

77.F. Um was für einen Aufstand hat es sich damals gehandelt?

A. Das weiss ich nicht - meines Wissens war BLESSAU oder REPERHAUSE mit ihm, jedenfalls einer seiner Adjutanten.

78.F. BERGER ist dann nachher wieder zurückgegangen?

A. Ja.

79.F. Hatte er erreicht, was er erreichen wollte?

A. Ich nehme es an. Er war sehr eingenommen von seinen Heldentaten. Also muss er etwas erreicht haben. Er machte ja immer grosse Sprüche.

RESTRICTED

- 9 -

80.F. Ich möchte eine eidesstattliche Erklärung bezüglich der norwegischen Studenten ausstellen und vielleicht auch eine Erklärung bzgl. der Rekrutierung der Waffen-SS in den germanischen Ländern. -

Sollen Sie noch etwas hinzufügen?

A. Ich wüsste nicht im Moment, was ich sagen sollte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv